

Riesaer Tageblatt

Dachsteinblatt
Zeitung Wies.
General Nr. 20.
Werkzeug Nr. 55.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Böhlfeldkunst
Dresden 1880
Girofahrt
Wien Nr. 42.

Ki 97

Breitkopf, 26. April 1929, abends.

82 Jahre

Das Wörter-Buch erfordert jeden Tag ebenso 4,8 Mrd mit Wertzufluss der Gesam- und Posttage. Bezugspreis, gegen Wertzufluss, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für den Fall des Winterzugs von Produktionsunterbrechungen, Störungen der Zölle und Materialversetze behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachförderung vor. Ausgaben für die Räumung des Postgeschäfts sind bis 2 Mrd vermöglich aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Geheimen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Schreibdruck-Schrift (5 Silben: 10 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige); zeitgenössischer Satz 50% Aufschlag. Jede Zeile 50% höherer Rabatt entfällt, wenn der Bezug verfällt, dann muss eingezogen werden nach über der Auftraggeber im Rechts gerät. Schluss- und Gefällungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltsungsablieferung möglich an das SIBA. — Das jährliche Gewalt — Krieg oder sonstige ungewöhnliche Störungen des Betriebes der Dienstest., der Dienstes. oder der Dienstes. — hat der Dienstes. freien Aufschlag auf Steuerung oder Reduzierung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreis. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Gedächtnissorte: Goethestraße 20. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell.: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Schrift und Schule

... und Jugoslawien.
Auf dem Balkan ziehen sich die Wetterwölken wieder
Müter zusammen. Seit Jugoslawien unter der Herrschaft
der Diktatur steht, gärt es im ganzen Lande bedenklich.
Dieser Zustand der politischen Enthaltung wirkt gewisser-
maßen austzend auf die Nebenländer. General Bivko-
witsch, der in Wahrheit der Träger der Diktatur ist, für
die der König nur den Namen hergibt, findet freilich wahr-
scheinlich alles in bester Ordnung. Es herrscht ja äußerlich
Ruhe im Lande. Die Opposition hat keine Presse mehr und
darf keine Versammlungen mehr abhalten. Wer trotzdem
den Mund aufstut oder noch von früher her verbächtigt er-
scheint, sitzt im Gefängnis. Tausende von führenden Politikern
sind gegenwärtig in Haft. In Kroatien sieht es
natürlich besonders schlimm aus. Hier sind die Gefängnisse
überfüllt. Wer ein ähnliches Schicksal vermeiden will, geht
über die Grenze.

So ist auch der frühere kroatische Abgeordnete Pawelitsch nach Bulgarien geflüchtet. Hier findet er verwandte Seelen. Das ganze bulgarische Volk ist mit den gegenwärtigen politischen Abgrenzungen auf dem Balkan unzufrieden und steht dem Völkerbund und der europäischen Politik mit ähnlichen rebellischen Gefühlen gegenüber, wie die Kroaten den Serben. Dazu kommt die ewige mazedonische Frage. In dem Augenblick, wo sich die Kroaten gegen Belgrad erhoben, war automatisch die Fühlung hergestellt mit der dem jugoslawischen Staat ungefragt einverleibten mazedonischen Bevölkerung. Von dieser gehen die politischen Füden schon längst nach Bulgarien hinüber. Als der kroatische Abgeordnete Pawelitsch fürzlich in Sofia sprach, flammten alle die verwandten Stimmungen und Wünsche in gewaltigem Weifall hell auf. Die mazedonischen Organisationen in Bulgarien, ebenso der Entente wie der Belgrader Regierung längst ein Dorn im Auge, der Gegensatz internationaler Präventionen und Abmachungen, zeigten sich bei dieser Gelegenheit überraschend lebendig. Es will einmal wieder alle Unterdrückungspolitik nichts helfen. Freilich können sie sich auch die europäische Uneinigkeit anzuheben machen. Italien hat bekanntlich den englisch-französischen Schritt bei der bulgarischen Regierung gegen die mazedonischen Organisationen nicht mitgemacht. Es erklärte edelmütig, sich nicht in die innere bulgarische Politik einzumischen zu wollen. Daraus erklärt es sich, daß das erwangene Verbot der mazedonischen Organisationen nur auf dem Papier festgeblieben ist. Man beachte auch, daß der frühere bulgarische Kriegsminister, der leidenschaftlich gegen dieses Verbot und gegen die englisch-französische Einmischung war, heute als bulgarischer Gesandter in Rom seinen Einfluß geltend machen kann. Und mit dem „Edelmüt“ Italiens trifft sein „heiliger nationaler Edelmüt“ einmal wieder vorzüglich zusammen. Die kroatisch-mazedonisch-bulgarische Verbündeterung ist für den jugoslawischen Staat höchst unangenehm, der nach wie vor Italien und unheimster Nachbar und Konkurrent an der Adria ist. Die riesige Waffenammer, die sich Italien in dem Zweckbündnis Albanien eingerichtet hat, bildet gleichzeitig einen materiellen wie moralischen Rückhalt für alle diese Erregungen, die den Balkan wieder einmal erschüttern, und durch die man vor allem in Belgrad nervös gemacht wird. Die jugoslawische Regierung hat einstweilen ihren Gesandten in Sofia beantragt, schärften Protest gegen die bedenkliche Verbündeterung einzulegen. Aber was helfen solche diplomatischen Proteste, wenn die elementaren Interessen der beiden Seiten, bzw. der beiden Parteien, so verschieden sind?

Barter Gilberts seltsame Rolle in Paris.

Seine Misshandl am Scheitern der Konferenz

* Berlin. (Telunion.) Der Pariser Berichterstatter des Berliner Tageblatt beschäftigt sich heute mit der meist würdigen Rolle, die Parler Gilbert während der Sachsenständigenverhandlungen hinter den Kulissen gespielt hat. Gilbert habe ganz offenbar eine Politik der persönlichen Selbstverteidigung betrieben, denn sein Ansehen in den Kreisen, die zu ihm das große internationale Finanzgenie bewunderten, stehe auf dem Spote. Jeder wisse, daß er die treibende Kraft gewesen sei, die die Reparationskonferenz zusammengebracht habe, obwohl zu Anfang des Jahres die Meinung herrschte, daß die Zeit noch nicht reif sei. Über sein Optimismus sei größer gewesen als seine Kenntnis europäischer Länder. Die Konzessionen, die er für möglich gehalten habe, habe er offensichtlich als feststehende Größen dargestellt. So sei in allen Ländern, die er besucht habe, der Eindruck entstanden, daß Deutschland seine Leistungsfähigkeit geringer einschätzen würde, als es tatsächlich der Fall war. Jede Gläubigerregierung, mit der er gesprochen habe, sei daher zum Beginn der Verhandlungen bereit gewesen, und jede dieser Regierungen habe angenommen, daß die notwendigen Opfer an Reparationseinnahmen hauptsächlich von den Mitgläubigern getragen würden. Dieser mehr von Temperament als von Wissen gestützte Optimismus Parler Gilberts sei der Konferenz zum Verhängnis geworden. Zunächst habe sich herausgestellt, daß er die gegenseitige Konzessionsbereitschaft der Gläubigerländer stark überschätzt habe, woraus der peinliche Quotenkampf unter den Alliierten entstanden sei. Dann aber habe sich gezeigt, daß man auch hinsichtlich Deutschlands Leistungsmöglichkeit nur auf dem Wege über die privaten Aufsichten des Generalsagenten, nicht aber über die wirtschaftlichen Verhältnisse unterrichtet worden sei.

hainthe unterrichtet worden sei.
Die Bissens Dr. Schachts von 1650 Millionen liegen mit mehreren 100 Millionen unter der Zahl, die von Parker Gilbert offenbar als durchsichtig bezeichnet worden sei. Auch über die Gefahr, die die Transfersiedlungsklausel für die Reparationsentnahmen der Gläubigerländer bedeute, habe der Reparationsagent keine Ausstrangeheit schlecht unterrichtet. In diesem Fall sei die Offenheitlichkeit George seines rein wunscheidigen, aber den Tatsachen nicht entsprechenden Ausführungen gewesen, denn sie seien in dem bekannten Jahresberichte über Deutschlands Wirtschaftslage enthalten, der im In- und Ausland zu vielfacher Kritik herausgefordert habe. Deutschland habe ohne Schwierigkeiten die verlangten Summen aufgebracht und überwiesen. So habe es damals gehießen. Über die Tatsache, daß es das mehrfache seines Reparations-Transfers im Auslande borgen mache, sei nun neuerlich als Bagatelle erwähnt worden.

Zum gleichen Thema schreibt der „Tag“, daß Pariser Gilbert das Bedürfnis fühle, die Verantwortung für den Miß Erfolg seiner Bemühungen von sich abzuwälzen. Für die durchsichtigen politischen Manöver der Pariser Presse sei Gilbert in vollem Umfang verantwortlich. Seit vier Jahren halte das Transfertkomitee jeden Monat eine vertrauliche Sitzung ab. Niemals sei bisher ein Wort in die Öffentlichkeit gelangt. Ausgerechnet die Mittwochssitzung sei durch eine Indiskretion der französischen Presse bekannt geworden.

Unterschrift Schrift — Stylus Scripta

* **Baris.** Am Donnerstag vormittags fand eine längere Unterredung zwischen dem Reichsbauernverbanden-
Schacht und dem Führer der amerikanischen Abordnung,
Owen Johnson, statt, der in Sachverständigenkreisen be-
sondere Bedeutung beigemessen wird. Weitere Ver-
handlungen zwischen den deutschen Sachverständigen und
denen der anderen Abordnungen sind auszeit nicht vor-
gesehen.

Der Sohn der Kriegerin Heinrich

Werk für die. Das Hofmarkstallamt der Weingärtner
Heinrich bittet um Verbreitung folgender Meldung:
„Nachdem mein Mann in so unvergleichlich schöner und
ihm ehrender Weise von Kameraden des feindlichen Heeres
nachlebenden Geöffnertkorps zur letzten Ruhestätte ge-
tragen worden ist, muß ich dem tiefsinnenden Dank, der
mein Herz gegen alle erfüllt, zunächst auf diesem Wege
Worte leihen. Es ist von nah und fern, aus dem In- und
Auslande, von Freunden, Hernerlebenden, auch aus Hän-
tern, die noch vor kurzem unsere Gegner waren, von der
Wehrmacht, Marine- und Armeevereinen, von Regiments-
beamten der Prinz angehörte, Korporationen und einer großen
Anzahl anderer Verbände, mit denen der Dienst und sein
Interesse ihn zusammengeführt hatten, wie in diesen Trauertagen
eine Fülle von Zeichen der Liebe, Freude und Ver-
ehrung durch persönliche Teilnahme an der Beilegung, durch
Worte und prächtvolle Blumenpenden aller Art entgegen-
gebracht worden. Alle diese Beweise haben mir unendlich
wohl getan und mich aufrechtgehalten, so daß es mir ein
Hergenstbeürfnis ist, auszusprechen, wie innig dankbar ich
für diese rührende Teilnahme bin, die mich mit allen ver-
bindet und verbunden halten wird, die des Verstorbenen,
meiner und meiner Familie in diesen Tagen so besonders
beruhig gebaut haben.“

Mr. Street, University of Oxford

ben. Für Freitag nachmittag ist der Redaktionsausschuss abberufen worden, der sich in erster Lesung mit dem von einzelnen Gruppen ausgearbeiteten Entwurf für einen Bluhbericht beschäftigen wird.

**Die Pariser Bresse
kritisiert die Politik der Reichsbank**

M V a r i s . Unsere Partei-Betreitung meldet und Die gesamte Presse, einheitlich informiert über den ange-
lichen Verlauf der vorgetrugen Sitzung des Transferaus-
schusses greift die Politik der Reichsbank an, obwohl bereits
für gestern vormittag eine Eigung der Reichsbank an-
erkannt worden war, in der die Erhöhung des Diskonts be-
schlossen werden soll. Das war den führenden Männer
der großen Emissionsbanken natürlich bereits bekannt. Ich
wird behaupten, daß die Reichsbank absichtlich eine Devisen-
abgabe vornehmen habe, um das gleichlich vorgeschriebene
Minimum der Goldbedeckung von 2400 Millionen Goldmark
zu erreichen, und zwar deshalb, um das mehr zu machen, was
in dem deutschen Memorandum, das der Reparationskonfe-
renz überreicht wurde, vorgesehen sei, nämlich, daß es nur
eine Frage der Zeit sei, daß man die Transferabnahmen
des Dawesplans in Kraft treten lassen müsse. Am
12. Januar 1929, so wird gleichmäßig behauptet, habe Dr.
Schacht den Diskontsatz von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt
und seitdem habe er, obwohl der Diskontsatz von den meisten
großen Emissionsbanken, besonders denen von London
und Amsterdam, heraufgesetzt worden sei, trotz der
Retrofität, die auf den Finanzmärkten die Arbeiten der
Reparationskonferenz begleiten mußten, seinen Diskontsatz
auf 6% Prozent belassen und so die Verarmung Deutsch-
lands an Gold und Devisen hervorgerufen. Seit dem
11. Februar, dem Zeitpunkt des Zusammentritts der Re-
parationskonferenz, habe die Reichsbank auf diese Weise 1100
Millionen Reichsmark an Gold oder Devisen verloren, also
7 Milliarden Franken, davon 2 Milliarden allein während
der letzten zehn Tage.

Diese Mitteilungen sind der Vorwand zu verbreiteten und heftigen Angriffen gegen Dr. Schmitz, als deren Modell man den Angriff des Vertr. Pariser bezeichnen kann. Er lautet: Obwohl man noch nicht genau weiß, was gelten im Transaktionsbuch vor und gesungen ist, ist doch darum anzunehmen, daß Vater Gilbert und die übrigen Mitglieder des Kabinetts Dr. Schmitz dringend erlaucht haben, diesen Raum abzustellen, der sowohl den Interessen der Gläubiger wie den Reichsfinanzen selbst abträglich ist. Wenn es Dr. Schmitz gefällt, mit dem Feuer zu spielen, d. h. die finanzielle Zukunft seines Landes zu gefährden, so dem einzigen Zweck, seine These von der geringen Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu bestätigen und die Gläubiger in Verlegenheit zu bringen, dann haben diese, bis zur Wahlzeit des Deutschen Reichs bestimmt sind, unbedingt die Macht und die Pflicht, zu fordern, daß derartige Manöver schnellstens aufzuhören.

die gestern die Politik der Reichsbank und ihres Präsidenten angrißen, verjüngen heute, sich eine Rückzugslinie durch Kreis des Verhaltens der deutschen Delegation zu schaffen. Da nur wenige Blätter die offenkundige Erklärung, worauf der Abgang der Devisen in den letzten Monaten zurückzuführen ist, ihren Lesern unterbreiten, ist wohl anzunehmen, daß die Angriffe zu einer Einschüchterung der deut-
lichen Delegation führen.

Snøresamt 13.999,- kr. pr. m²

Dresden. Am Donnerstag nachmittag ist für den Wahlkreis Dresden-Bautzen als letzter Wahlvorschlag noch ein dreizehnter Vorschlag, nämlich von der Deutschen Bauernpartei, eingereicht worden.

Die Wahlvorschlagsliste für Mitglieder zur Landtagswahl am 12. Mai enthält demnach folgende Parteien:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands;
2. Deutschnationale Volkspartei;
3. Deutsche Volkspartei;
4. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei);
5. Kommunistische Partei Deutschlands;
6. Deutsche Demokratische Partei;
7. Kommunistische Partei Deutschlands (Opposition);
8. Reichspartei für Freiheit und Aufwertung (Volksrechtspartei);
9. Eine Sozialdemokratische Partei Deutschlands;
10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung);
11. Zentrumspartei;
12. Landbund;
14. Deutsche Bauernpartei.

Die Liste 11 (Christliche Nationale Bauern- und Landvolkspartei) fällt aus, da diese Partei auf die Aufstellung eines zweiten Kandidaten verzichtete.

Certliches und Sächsisches.

Miela, den 26. April 1929.

* Wettervorbericht für den 27. April
gezettelt von der Sächs. Landeswettermarke zu Dresden.
Unbeständig. Wechselnd bewölkt. Heitwolne Regnungen zu
zeitlich leichten Schauern. Temperaturen schwanken, dabei
weiterhin kühl. Südwestliche bis nordwestliche Winde, geleg-
entlich böig.

* Daten für den 27. April 1929. Sonnen-
aufgang 4.41 Uhr. Sonnenuntergang 19.15 Uhr. Mond-
aufgang 23.32 Uhr. Monduntergang 6.10 Uhr.

1764: Der Buchdrucker Johann Friedrich Gottla in
Stuttgart geb. (gest. 1832).

Die Wahlkartei einsehen!

Wie uns mitgeteilt wird, ist bis jetzt lediglich der Landtagswahlberechtigten von dem Rechte der Einsichtnahme der Wahlkartei nur in sehr wenigen Fällen Gebrauch gemacht worden. Wie möchten daher nicht verfehlten, ganz besonders nochmals darauf hinzuweisen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nur wählen kann, wer in eine Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen ist oder einen Wahlchein hat. Wer am Wahltag nicht in die Wahlkartei eingetragen ist, bleibt vom Wahlrecht ausgeschlossen. Darum läßt jeder Wahlberechtigte sein gutes Recht durch Einsichtnahme in die Kartei. Wir bemerken ganz besonders noch, daß für die Landtagswahl eine Einsichtnahme in die Kartei dringend erforderlich ist, zumal die Wahlberechtigte infolge einer Niederung erfahren haben, als ihre Einteilung jetzt nach Straßennamen erfolgt ist.

Die Einsichtnahme in die Kartei ist nur noch bis Sonntag, den 28. April ab 10.00 möglich. An diesem Tage liegt die Kartei im Rathaus, Wahlamt, Zimmer 14, bzw. in den Verwaltungsstellen Gröda und Weißen in der Zeit von vormittags 10—12 Uhr aus.

* Kirchliches. Nächsten Sonntag wird in den Kirchen Riesa-Alstadt eine Kollekte für die Sache der Missionspostanwände gesammelt. Der kirchliche Missionspostenchor wird deshalb in den Gottesdiensten beider Kirchen mitwirken. Siehe die Kirchenanordnungen.

* Feierenschafft. Am Sonntag, den 28. April er tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt in Kraft, der sehr erweiterte Verbindungen auf der gesamten Elbe-Mühlbahn-Lettmein enthält. — Der neue Fahrplan befindet sich in der heutigen Tagesschau-Ausgabe.

* Der Privatdiskont wurde heute für beide Sichten um je 1% Prozent auf 7½ Prozent erhöht.

* Die Finanzierung des Gauturnfestes Oschatz. Die finanzielle Sicherstellung des im Juni ab. In Oschatz eine Woche währenden Gauturnfestes des 8. Niedersächsischen des letzten, das der Gau vor seinem Aufgeben in einem größeren Beisitz begehen kann, war Mittwoch abend Gegenstand der Beratungen des Gauturnrats und einer anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung des Turnrates mit dem Hauptausschuß des Gauturnfestes. Aussicht der Wichtigkeit des zu behandelnden Problems war der Gauturnrat bis auf den Grauentenwart in Oschatz versammelt; es waren erschienen die Kreis-Schultheiter Mücke als Gauvertreter, Oberlehrer Bierschneid-Pötzsch als Oberturnwart, Gisold-Riefa als Volksturnwart, Börner-Niefa als Turnwart, Geßler-Niefa als Turnwart, Rändler-Niefa als Geschäftsführer-Oschatz als Männerturnwart, Studientrat Dr. Debald-Oschatz als Jugendwart, Lichtenste-Oschatz als Reichswart und Studientrat Döger als Gaupreßwart. Unter Beratung von Studientrat Dr. Debald wurde von der Versammlung der bis ins Einzelne ausgearbeitete Voranschlag einer genauen Durchführung und teilweise Korrektur unterzogen, in der Hoffnung, daß die Einnahmen den für ein Gauturnfest sich notwendig machenden nicht geringen Ausgaben entkräften. Aus der hiermit zu einem gewissen Abschluß gebrachten Vorarbeit ist jedenfalls zu entnehmen, daß der vorbereitende Ausschuss sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben hat, um dieses nach so langer Zeit wieder in Oschatz stattfindende Gauturnfest würdig auszustalten. Besonderes Interesse dürfte für die weitesten Kreise natürlich dar an dem 22. Juni vom Weinberg nach dem Neumarkt sich bewegende Faschingzug mit dem dort geplanten Feuerwerk mit Rathaus- und Kirchenbesuchung sowie der Sonntag, den 23. Juni, vor sich gehende Festtag erfreuen, worüber zu gesagener Zeit noch Näheres bekanntgegeben werden wird.

* Der 2. Zwickauer Bezirk sächsischer Bäderinstitute, der die Städte Riesa, Oschatz, Borsig, Strehla, Mügeln, Dahlen und Müglichen umfaßt, hielt vorgestern in Mügeln seinen diesjährigen Bezirksstag ab. Die Befreiung an dieser Tagung, in der in der Hauptstätte berufliche Angelegenheiten Erledigung fanden, war eine gute.

* Grundsteuer-Abschluß 1928. Die Gemeindebehörden werden seitens des Finanzministeriums nochmals darauf hingewiesen, daß das Grundsteuer-Bücherwerk (Hauptsteuerliste, Tollsach, Einnahmebuch usw.) für das Steuergesetz 1928 nicht am 30. April 1929 abzuschließen, sondern bis auf weitere Anweisung des Finanzministeriums offen zu halten ist.

* Aus dem Juge gefallen ist Mittwoch ein junges Mädchen auf dem Bahnhofe in Meißen. Die Unbefriedigung soll das Amt verlassen haben, als der Zug sich noch in Bewegung befand. Glücklicherweise hat der Zug keine ernsten Folgen gehabt. Es muß immer wieder dringend davor gewarnt werden, den Zug während der Fahrt zu betreten oder zu verlassen. Schweres Unglück, mitunter auch der Tod ist schon die Folge dieses Leichtsinns gewesen.

* Notverordnung über die Kirchensteuern. Infolge der Erhebung der Landessteuer hat sich das Evangelisch-luth. Landeskonsistorium veranlaßt gegeben, mit Zustimmung des ständigen Synodalausschusses eine Notverordnung über die Erhebung der Kirchensteuern zu erlassen. Danach werden wieder Gemeinde- und Landeskirchensteuern in Form von Aufschlägen zur Reichssteuer zusammengezogen werden, und zwar mit 4 v. H. der Reichssteuerneuerung als Landeskirchensteuer. Die Höhe der Gemeindekirchensteuern bestimmt die zuständige Gemeinde oder Verbandsvertretung. Die Kirchensteuer wird also in derselben Weise wie im Vorjahr erhoben. Bei den Einstellungen in den Haushaltplan der Landeskirche wird auf die große wirtschaftliche Bedeutung s. die zur Zeit herrscht und die ein Rücksichtnahme der Kirchensteuer dringend erforderlich. Rücksicht genommen.

* Zum Wohnkonflikt bei der Reichsbahn. Am nächsten Sonntag tagen erneut in Dresden und Halle die Bezirksvorstände und Bevollmächtigten des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, um zur Lage Stellung zu nehmen.

* Kurzaufführung der Landtagsabidten. Das Urteil des Landtages hat am Mittwoch zu der ihm vom Ministerpräsidenten unter dem 28. ds. Mis. zugestellten bereits mitgeteilten gesetzlichen Neuerung des Staatsrechnungshofes in der Frage der Aufwandsentschädigung für Moritz an die Landtagsmitglieder Entschädigung genommen und einstimmig beschlossen, daß Guichen des Staatsrechnungshofes den Mitgliedern des freien Landtages zur Kenntnis zu geben und ihnen anheimzustellen, die Aufwandsentschädigung für April an die Landtagskasse zurückzuerstellen.

* Wahlbezirk und Landtagswahl. Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbevölkerung hält am Sonnabend in Dresden eine Sitzung ab, in der über eine Wahlparole Beschluss gefaßt werden soll. Wie verlautet, wird der Verband diesmal vorwiegend nicht wieder die Wirtschaftspartei als einzige Partei zur Wahl vorstellen, sondern empfehlen, einer der drei großen bürgerlichen Parteien die Stimme zu geben.

* Wahlkundgebung der Deutschnationalen Freiheitsbewegung hat zu den bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen Stellung genommen. Es wurde beschlossen,

von der Auflistung einer eigenen Vorschlagsliste für diese Wahl abszusehen. Der Landesverband ist sich einig da-in, daß es auch bei den Landtagswahlen staatspolitische Würde eines jeden Bürgers ist, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Im Hinblick auf die Tatsache, daß unsere Deutsche Landwirtschaft einen verschwundenen Kampf um die Erhaltung ihrer Scholle führt und auf die weitere Tatsache, daß wir durch Bernachlässigung der heimischen Landwirtschaft heute mit unserer Ernährungsmittelversorgung in unerträglicher Weise vom Auslande abhängig sind, heißt die Deutschnationale Freiheitsbewegung ihre grundlegenden politischen Gedanken zurück, und empfiehlt ihren Anhängern, geschlossen die Sächsische Landwirtschaft zu wählen. Die Landwirtschaft, für deren Erhaltung sich die Deutschnationale Freiheitsbewegung von jeher eingesetzt hat, und die derzeit gefährdeten Stand im heutigen Deutschland ist, daß in allererster Linie Anspruch auf unsere Unterstützung.

* 75 Jahre Dresdner Kriminalpolizei. Am 1. Mai ab 10.00 sind 75 Jahre vergangen, seit die Kriminalabteilung der heutigen staatlichen Dresden Polizei, der damaligen königlichen Polizeidirektion, ins Leben gerufen wurde. Eine schräge Abgrenzung der gesamten Tätigkeit der Kriminalabteilung, die anfangs noch teilweise die Dienste der politischen und Sittenpolizei zu verleben hatte, erfolgte im Jahre 1893. Die militärische technische Entwicklung des Dresdner Kriminalwesens gab Veranlassung zu der im Jahre 1912 nach Dresden eingebrochenen „Internationalen Kriminalkonferenz“. In dieses Jahr fiel auch die Schaffung des Landeskriminalamtes. Im Jahre 1922 wurde die allgemein durchgeföhrte Neuordnung der Dresden Kriminalpolizei infolge der Verschärfung des gesamten südlichen Polizeiwesens vor-

nommen.

* Neue Synodalmitglieder. Der Landeskirchenausschuß hat an Stelle des aus der Synode ausgeschiedenen Oberpfarrers Domätsche in Großpostwitz diesen Nachfolger im Amt des ersten wendischen Geistlichen. Oberpfarrer Söding in Quaitz als geistliches Mitglied in die Landeskirche berufen. An Stelle des verstorbenen Gewerkschaftssekretärs Hirsch in Chemnitz ist als wertvolles Mitglied der Generalsekretär des Christlichen Vereins junger Männer in Chemnitz Alain in die Synode gewählt worden.

* Eine kommunalpolitische Entscheidung. Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hatte die Frage zu entscheiden, ob der Stadtrat verpflichtet ist, dem Berichterstatter der Stadtverordneten die Ratsakten auszuhändigen. Der Geschäftsförderungsausschuß des Zwickauer Stadtverordnetenkollegiums batte im Februar 1928 den Entschluß gefaßt, daß der Rat des jeweiligen Berichterstatters der Stadtverordneten die Ratsakten zu überlassen habe. Der Beschluss war dadurch veranlaßt worden, daß wiederholt bei den Berhandlungen der Stadtverordneten der Berichterstatter die erforderliche Auskunft nicht geben konnte, weil ihm die Ratsakten fehlten. Anfolgedessen trat in der Erledigung des Geschäftes des Kollegiums eine Verzögerung ein. Der Stadtrat hielt den Beschluss für ungesehlich und strengte gegen die Stadtverordneten Klage an, mit dem Antrage auf Aufhebung des Beschlusses. Er machte geltend, daß der Rat die Verhandlungen der Stadtverordneten nach pflichtmäßigen Ermessensvorbehalten habe, wie er dies tue, sei nicht seine Sache. Den Stadtverordneten müsse genügen, wenn sie in der Lage seien, einen Beschluss zu fassen. Die Ratsakten müßten, weil sie vielfach vertrauliche Dinge enthielten, unbedingt in den Händen des Rates bleiben. Die Kreischaupolizei Waidau hat die Klage abgewiesen. Auf die Berufung des Stadtrats hat aber das Oberverwaltungsgericht die angefochtene Entscheidung und den Stadtverordnetenbeschluß aufgehoben. Der Senat bestonte, daß die Gemeindeordnung eine Verpflichtung des Rates zur Herausgabe seiner Akten nicht lenne. Eine solche Entlastung würde auch nicht im Einklang mit der Regelung des Verhältnisses von Stadtrat und Stadtverordneten. Wohl verdeckt. Wiederaufnahmefähigkeitsgrundsatz dafür, daß bei umfangreichen Vorlagen die Ratsakten dem Berichterstatter zur Erleichterung seiner Arbeit überlassen werden, wie dies auch in allen größeren Städten Sachsen zu geschiehen pflegt. Es sei deshalb erwünscht, daß dieses Verfahren auch in Zwickau gelten werde. Dies könne aber lediglich im Wege der Verhandlung erreicht werden.

* Die billigsten Heilmittel. Die Italiener haben ein Sprichwort: „Wo die Sonne hinkommt, kommt der Arzt nicht hin.“ Insbesondere wird Gesundheit und Wohlstand unfeier Kleinsten durch Sonne und Luft mehr gefördert als durch die teuersten Heilmittel. Darum, wenn die Frühlingssonne scheint, die Fenster auf und weg mit dem schweren, dumpfen Federbett. Wenn aber, wie es die heutige Wohnungsnutzung mit sich bringt, Familien in sonnenlosen Hinterhäusern wohnen müssen, so sollten die Mütter, sobald die Witterung es erlaubt, jede freie Stunde dazu benutzen, um mit ihren Kindern die nächste Grünfläche, die nächste öffentliche Anlage aufzutun. Die erhabene Anstrengung durch beschleunigte Erholung ihrer häuslichen Arbeiten wird reichlich aufgewogen durch die ungeheure Nachtruhe, die der gesunde Schlaf ihrer Lieblinge auch ihnen beschert.

* Wald- und Heidebrände. Raum ist der Frühling ins Land gezogen, so häufen sich auch schon wieder die Meldungen über Gras- und Waldebrände. In Dresden wurden dieser Tage bereits mehrere vermutlich durch Funkenflug entstandene Brände am Waldrand am Böhlweg abgedichtet werden. In Niederdorf bei Zwickau machte sich sogar das Auspeß eines Kommandos der Schuhpolizei erforderlich, um einen Waldbrand einzudämmen. Durch ungünstige Windrichtung nehmen derartige Brände manchmal eine erhebliche Ausdehnung an.

Abgesehen von dem beträchtlichen Sachschaden, den sie verursachen, entsteht aber gerade jetzt dadurch sehr oft auch noch ein anderer unsichtlicher Schaden. Der Frühling ist definitiv die Brutzeit der Wald- und Singvögel.

Als Bodenbrüder, auf niedrigen Sträuchern und Bäumen unbekannt, unsere geliebten Freunde lebt der Blick des Erhaltung und Fortpflanzung ihrer Art. Ein unbedacht

geste einer Zigarette oder Zigarette können viele kleine Feinde auf einmal zerstören und dazu beitragen, daß unsere Vogelwelt mehr und mehr ausgetrotzt wird. Die Zeit des Wanderns, der Freude an der Natur steht an. Und wenn der April auch noch so gärtige Dämonen zeigen mag, es beginnt die Zeit der Verpflichtung, die Gaben der Natur zu begrenzen und zu pflegen.

* Dresden. Alte Zeite. Vor 100 Jahren am 16. April 1842 in Stolzenberg, vollendet jetzt sein 87. Lebensjahr und ist neben 60 Jahren vier malig. Als Soldat war er im Kriegsjahr 1864 mobil, während er am Feldzug 1866 und 1870/71 aktiven Anteil nahm. Ein alter Name also, der sich gern noch der alten Zeiten und seiner Millenialreise erinnert. — Um ein Jahr älter noch ist Frau verm. Schinner, hier, 1841 geboren.

* Röderau. Auf vielseitigen Wunsch findet nächsten Sonntag die Wiederholung der Schager-Operette „Der Weg ins Paradies“ statt. Vünklisches Gescheine ist erwünscht. (Siehe Unterk.)

* Badelitz. Die Vorstellung des Kreisverbands des Evang. Bundes am 24. 4. beschloß u. a. folgende Kundgebung zur Landtagswahl: Der Kreisverband des Evang. Bundes Großenhain-Meilen ruft seine Mitglieder und alle evangelischen Wahlberechtigten auf, bei der bevorstehenden Landtagswahl am 12. Mai ihr Wahlrecht als eine Wahlmöglichkeit zu vertheidigen und es so auszuüben, wie es die evangelischen Gewissen und die Sorge um unsere evangelische Kirche gebietet.“ — Das Kreisverbandsfest soll am 30. Juni im Badelitzer Park gehalten werden.

* Meilen. Motorradunfall. Am 27. April kurz vor 8 Uhr stürzte ein Motorrad mit Beifahrer, das von vier Personen besetzt war, beim Herauffahren aus einem Gründstück auf der Dresdner Straße in einen auf der gegenüberliegenden Straßenseite gelegenen Graben. Motorrad und Beifahrer wurden zertrümmt. Eine mitfahrende Dame erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen und mußte nach dem Landkrankenhaus gebracht werden. Die Schulstraße ist noch nicht geflättet.

* Kreischa. Wagenverleihung verurteilt. Das Schwurgericht Kreischa verurteilte den 19 Jahre alten Maurer Raudach aus Döbeln wegen Wagenverleihung mit tödlichem Ausgang zu drei Jahren Gefängnis. Raudach hatte in einem Restaurant in Döbeln ein Verabreden überreicht und war dann hinzugetreten. Bei der aus der Straße losenden Auseinandersetzung hatte Raudach einen Arbeiter mehrmals gestochen, der dann den Verleihwagen erlag.

* Dresden. Todesfall. Am Mittwoch nach Director Ernst Klapp, Hauptmann d. R. a. in Chemnitz. Er war Mitglied des Aussichtsrats der Brauerei zum Goldenen Adler und des Aktienvereins für Brauereibedarf in Dresden.

* Dresden. Die Sieben. Altdöbeln bewilligt. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung die Maßnahme an, eine Glashütte im Zuge des Fließgewässer am Friedhof und Uebigau zu bauen und zwar als Poststandort. Die Kosten belaufen sich auf 3.900.000 Mark. Die Stadtverordneten wählten ferner einen Unternehmensausschuß zur Erfüllung der Vorgänge beim Fließgewässer.

* Dresden. 50jähriges Militärdienstjubiläum. Generalleutnant L. D. v. Alex auf Stolpitz bei Elsterberg im Vogtland feiert am 28. April sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

* Dresden. Meuterer in einer Erziehungsanstalt. In der Erziehungsanstalt in Dresden-Neubau hat gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr eine Gruppe von Böglings gemordet. Zur Wiederherstellung der Ordnung muhte von der Anstaltsleitung polizeiliche Hilfe angefordert werden. Schon während des Mittagessens hatten mehrere Böglings der Anstalt politische Reden gehalten, was ihnen vom Wärter unterstellt wurde. Abends im Schlafräum wurde das Singen gleichwohl demonstrativ fortgeführt. Auch waren die Böglings alle Gegenstände im Schlafräum durcheinander und stellten einen Strohsack und Bettlaken in Brand, wodurch die Dienst- und eine Tür Feuer fingen. Außerdem wurde ein eiserner Ofen zertrümmt. Neun Böglings, unter ihnen zwei Jugendliche, sind vorläufig festgenommen worden.

* Kamenz. Am 25., 26. und 27. Mai findet in Kamenz die 8. Wiedersehensfeier der ehemaligen 17er statt. Untertragen an Richard Berger, Kamenz i. Sa., Zwingerstraße 1.

* Chemnitz. Holzschmiede Zusammenstoß. Auf dem Holzschmiedplatz stieß ein Motorrad mit einem großen Postautobus so heftig zusammen, daß der Radfahrer und ein als Sozius mitfahrendes junges Mädchen durch die Wucht des Aufpralls auf die Straße geschleudert wurden. Während der Kraftfahrer mit dem Schreken davonrannte, erlitt das Mädchen einen doppelten Beinbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* Bautzen. Ländlich — ländlich! Die Bautzener Morgezeitung berichtet: Durch eine wütige Schlägerei wurde der kleine Heideort Holzschmiede 6. Reichswahl in Aufregung versetzt. Gegenüber der Wirtschaft des Gemeindeältesten August Wodner befindet sich die Wirtschaft des an einer Zähmung leidenden Witw. Garner, deren Sohn Paul in Bautzen bei einer Maschinengeschäfts fähig ist. Paul Garner hat mit einer Tochter des Wodner, die auswärtig in Stellung ist, ein Verhältnis, das nicht ohne Holz gehen wird. Er lebte davon am Donnerstag den Vater seiner Braut in Kenntnis und hielt dabei zugleich in ihrem Einvernehmen, um sie an. Dies wurde aber zurückgewiesen mit der Bemerkung, daß die Tochter einen Mann mit mehreren laufenden Markt Vermögen bringen müsse. Nach dieser Unterredung am Freitag berichtete am Freitag bei Wodner große Aufregung, und es wurde dem Garner ernstlich mit Tätscheln gedroht, falls er sich sehen ließe. Als dieser nun am Sonnabend zu Hause bei seiner Mutter Wodner weilt, kam der eine Sohn des Wodner zu ihm und bat ihn, mit zum Vater zu kommen. Garner lehnte dies im Hinterblick auf die Androhung ab. Er ging aber später doch auf den Wodner'schen Hof, dessen Tore er zur Sicherheit weit öffnete und durch ein Fenster fragte, was er solle. In diesem Augenblick stürzte der Wirtschaftsbesitzer Wodner mit seinen vier Söhnen aus dem Hause und verfolgte den fliehenden Garner bis in dessen Haus. Vor der geschlossenen alten Frau spielte sich nun eine wütige Schlägerei ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbewohner warneten vor einem solchen Vorgehen gegen den wehrlosen Garner ab, bei der zunächst eine große Scheibe des Glasschrank zertrümmerte. Garner wurde unter heftigen Faustschlägen, von denen er einige Verlebungen davontrug, auf die Straße gesetzt. Darauf kommende Dorfbew

Konserven enthalten die Hausfrau!

Ausnahme-Angebot:

2 Wb.-Dose	2 Wb.-Dose	2 Wb.-Dose			
Gemüse-Braten	88 Pf.	Gurken	55 Pf.	Kleinen m. St.	88 Pf.
Sunge Braten	88 Pf.	Geschnittenen i	88 Pf.	Würfelmus 1	88 Pf.
Sunge Braten mittell.	98 Pf.	Chorizo dünn	2.50	Großes Käsestück	1.15
Sunge Braten fein	100 Pf.	Chorizo 50.00 gr	1.25	Steinlaubchen	1.40
Steak. Gem.-Müseli 88 Pf.		Chorizo Käse	1.00	Obstherren	1.00

Sie erhalten beim Einkauf von einer Dose Konserven 1 Gutschein.

Bei 3 Dosen Konserven 5 Gutscheine.

Die Vorteile unserer Gutscheinabgabe sind Ihnen bekannt.

Hamburger
Reisebüro
Rathaus

Thams & Garfs

Riesa

Beruf 106

Hamburger
Reisebüro
Rathaus

Gemüsekonserven sind bedroh. Mittel!

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, 28. April, abends 8 Uhr

Der Weg ins Paradies

Buffetoperette in 3 Aufzügen mit Orchester.

Hierauf Ball.

Sorten im Vorverkauf zu 1 MR. u. 0.80 MR. bei den Herren und Männern.

An der Abendkasse kein Aufschlag.

Um zahlreichen Besuch bittet

GB. "Nibelius" Röderau.

V. f. B. e. V. Riesa

Mitgl. I. A.-T. u. Sp.-B.

Bei unserem am Sonntag, 28. April,
im Hotel zum Stern stattfindenden

19. Stiftungsfest

(bestehend in Festball) laden wir alle Freunde und Männer unseres Vereins herzlich ein. Anfang 5 Uhr nachm.

— Kapelle Meyer. —

Der Reitersdörfl.

Winkelkrug Strehla. Ballmusik

Sonntag,
den 28. April

Anfang 5 Uhr.

Öster. Gemert.

Achtung! Achtung!
In Röhres Konzerthaus, Altona.
Ist jeden Sonntag ab 4 Uhr großer Freiball.
Zugang wird nicht extra erhoben.
Ergebnis: Witz, Glücks, Freude.

Achtung! Achtung!
Großes Preisfest
auf der Bundesseegelbahn Görlitz.

1. Preis Standar., 2. Preis Herrenrad, 3. Preis Chaielongue, 4. Preis Korbmöbel und noch verschiedene wertvolle Preise.
Sonntagsabend abend 7 Uhr, Sonntag nachm. 2 Uhr.
3 Augen 50 Pf.

Es lädt freundlich ein der Regelclub.

Blütenstauden

Kommen alle Jahre wieder und erfreuen ohne große Mühe den Gartenfreund mit ihrem reichen Blütenflor. Günstige Kaufgelegenheit, kommen wieder zum Wochenmarkt. Auch mit starken Blütenknospen in den schönen Sorten.

Paul Höhne, Sauer- u. Bahngärtnerei
Zeithain-Lager.

Für die vielen Glückwünsche und schönen Geschenke am Tage unserer Vermählung sagen wir hiermit allen, zugleich im Namen der Eltern, unsern fröhlichen Dank.
Riesa, im April 1929.

Alfred Unger
Kunst Unger geb. Röhler.

Milde Augen
ein Nachlassen der Sehkraft, Augenwinter sind die Folgen von schwachen Augenmerkern. Vegetabil. Augentrost von Hofapotheke Schaefer ist ein langjähriges bewährtes Mittel zur Sicherung der Augennerven und Erhaltung der Sehkraft. Vollständig unschädlich. Nachdrungen welche man fürchtet. Nur zu haben:

Wied.-Drogerie H. G. Penzle.

Großer Laden

zu vermieten.
Zu erft. im Tagebl. Riesa.

Freibank Riesa
u. Stadtteil Gröba.
Gommabord
Staub- u. Schweißkellern.

Gerbwaren kaufen Sie gut und billig
im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

5/15 PS

Wanderer-Möbel

gebr. gut erhalten, ab-
fertig, mit elektr. Motor u.
Winkler, Preis 1700 MR.

1 Wanderer-Möbel

4%, PS, abfertig, gebr.
450 MR.

1 Würde-Möbel

500 mm, komplett, ab-
fertig, 600 MR. zu verk.

Staub. Schieber, Riesa

Gommabord, Tel. 922.

Felle

sortiert und kauft

Paul Jungfer

Großenhainer Str. 58.

Für die
moderne Hausfrau
der
Eschebach
Reform-Küche



Zu besichtigen durch
Louis Haubold
Riesa, Pausitzer Str. 20.

6 Gerlen- und Damenröder (neu)
weil Gnaille leicht beschädigt, werden zu 75 und
85 MR. Sonnabend vierter Woche verkauft.

L. Winkler, Rathaus-Pausitz,
Pausitzer Str. 59.

Vereinsnachrichten

Ms. Turnb. Riesa. Sonnabend Turnat d. Möbler.
Kunstblumen. Die Fahrt nach Dommitzsch kann nicht
stattfinden.
Zeile, 28. 4. Heba, 9 Uhr Sächs. Hof ob. Dommitzsch.
S. R. G. der Schützengeellschaft. Sonntag, 28.
9 Uhr vormittags Schützenhaus.
Schwefel. Deutsc. Automobilfahrs. Ortsgr.
Verhältn. Sächs. Automobilverein Riesa. Montag, 29. 4. 29,
abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim,
Höhe Str., mit Lichtbildvortrag über Dr. Martin Luther. Bildreiches Erleben erbeten.

Turnverein Seerhausen
Sonnabend, den 27. April
Stiftungsfest
im Gal. Seerhausen. Beginn 18 Uhr.
Hierzu lädt alle Turn-Schwestern, -Brüder und
Turnfreunde herzlich ein.

Saatkartoffeln

(amerl. pommerische Sandbodenware) sind folgende
Sorten eingetroffen:
Ritterkrone, Oberwälde, Blaue, Zwicker
Grübe, Scheltraud, Upotate und Deodara
und empfehle selbige äußerst preiswert.

Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba
Bernsdreher 865. —

Unser Heimat

Bücher zur Pflege der Heimatliebe, der
Heimatfeier und des Heimatfests.

Bestellungen auf Sonderdrucke
— auf antem, holzfreiem Papier —
Werde 15 Bis. das Stück, nimmt entgegn.

Die Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Gommabord 20. Telefon 20.

Kinderstrümpfe

in schwarz und farbig

eine billige und doch sehr

bessere Qualität.

Größe 2 3 4 5 6

Preis 65 70 80 85 90

Größe 7 8 9 10 11

Preis 100 110 120 130 140

Spezial-Wollstrümpfe

Arthur Hähnel

Schleiergasse 5.

Zickelfelle

wie alle anderen Ruten

Felle fürt

zu höchsten Preisen

Otto Melchner

Altmarkt.

Sonnebend

auf dem Wochenmarkt

Pflanzen

mit Topfballen

und niedrige Preise.

Ott. Görzig.

Gasthof Borik.

Sonntag

seine öffentl. Ballmeist.

Gasthof Siegewig.

Sonntag, den 28. April

seine öffentl. Ballmeist.

Ergebnis lädt ein

W. Kubisch.

Mühlberger Stadtkapelle

Noch vor

Himmelfahrtskonzerte

frei.

Wilhelm Gläser

Stadtmauskönig.

Die heutige Nr. umfaßt

12 Seiten.

Für die wohltuenden Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unver-
gesslichen Mutter, Frau

Clara verw. Berg

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
aus.

Riesa, den 26. April 1929.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Deutscher Reichstag.

abg. Berlin, 26. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Verteilung des von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurfs auf.

Erhöhung der Anleihe-Gemäßigung

der Regierung um rund 200 Millionen.

Der Haushaltsausschuss empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Aba. Graf Schreyer beteuert, daß die Regierung nicht von vornherein nähere Auskünfte über das Weten der Vorlage abgeben darf. Im Abschluß ist Klarheit über den Ernst der gegenwärtigen Finanzlage geschaffen worden. Am 1. April habe das Defizit der Reichskasse über 1600 Millionen betragen und es habe sich inzwischen noch vergrößert, vor allem durch die Anforderungen der Arbeitslosenversicherung. Dem vorliegenden Gesetzentwurf könnten die Deutschen nicht zustimmen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilsdorff

verweist auf seine Ausführungen im Haushaltsausschuss. Mit dem Deutschenationalen Redner sei er der Meinung, daß kein Gebot gemacht werden dürfe aus dem Ernst der finanziellen Situation, die die jetzige Regierung von der früheren übernommen habe. Die Ursache des Defizits liege in der Ausgabenpolitik des Reichstages in den Jahren 1926 und 1927. Dazu seien nun die drohenen Anforderungen der Arbeitslosenversicherung gekommen, die wieder eine Folge seien der durch den abnormalen und langen Winter hervorgerufenen großen Arbeitslosigkeit. Die Regierung sei eifrig bemüht, wieder zu einer ordnungsmäßigen Staatswirtschaft zu kommen. Sie sei im Begriff, einen Entwurf zur Reform der Arbeitslosenversicherung auszuarbeiten.

Vor Ueberreibungen müsse aber gewarnt werden. Von einem Bankrott des Reiches oder von einer drohenden neuen Inflation könne keine Rede sein. Die jetzigen momentanen Rassenschwierigkeiten dürfen nicht zur Erzeugung einer Konkurrenz benötigt werden, die der Wirtschaft schweren Schaden zufügen könnte.

Aba. Stoetzer (Komm.) nennt es bezeichnend, daß der sozialdemokratische Finanzminister im Bunde mit den bürgerlichen Parteien eine Bedeutung der Finanzschwierigkeiten nur auf Kosten der Arbeitslosen für denkbar halte. Die sogenannte „Reform“ der Arbeitslosenversicherung sei in Wirklichkeit als eine Verschlechterung der Beilage der Arbeitslosen geplant.

Aba. Dr. Eick (Nat.-Soz.) erklärt, die Warnungen vor Hilsdorff als Finanzminister hätten sich als berechtigt erwiesen. Die Republik sei vollkommen pleite. Angefangen dieser Kleite sei es unerhört, daß die sogenannten deutschen Finanzschwierigkeiten in Paris Tributsummen anbieten, die das deutsche Volk niemals aufbringen könnte. Heute schon müßten die Nationalsozialisten verlangen, daß über diesen Tribut nicht der Reichstag, sondern das deutsche Volk im Volksentscheid entscheide.

Aba. Dr. Eick (Nat.-Soz.) verlangt eine schlagende Reform der Arbeitslosenversicherung. Er betont weiter die schlagende Vorlegung von Gesetzentwürfen, durch die die Beamtenbeiträge gestoppt und die Diäten der auswärtigen Reichstagsabgeordneten um 20 Prozent, der in Berlin ansässigen Abgeordneten um 40 Prozent, vermindert werden sollen.

Aba. Dr. Neit (Soz.) sieht die Ursache des Defizits darin, daß in den letzten Jahren von den früheren Regierungen auf das kommende Notjahr 1929 keine Rücksicht genommen worden sei. Der Abgeordnete Stoetzer habe von der Ausdrucksberatung eine tendenzielle, einseitige und unvollständige Darstellung gegeben. Die Sozialdemokraten würden sich entschließen gegen einen Abbau der Verpflichtungsleistungen wenden. Die Regierung sollte vielmehr zur energischen Eintrübung der Steuererleichterungen streiten.

Die Vorlage wird mit den Stimmen der Regierungsparteien in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Vor Beginn der allgemeinen Aussprache erklärt Abg. Stoetzer (Komm.), während seiner Rede in dieser Sitzung habe der sozialdemokratische Abg. Küntzel dem Abg. Rödel (Komm.) angeboten, ihm „eins in die Freiheit zu bauen“. (Wieder links).

Summa steht Abg. Oehlacher (Nat.) zunächst auf die Berichte der Arbeitslosenversicherung und der Rentenversicherung ein. Die Gesamtkosten der Soziallasten betragen bei uns jährlich mindestens 5 Milliarden, während für Gehälter und Löhne jährlich 25 bis 30 Milliarden aufgebracht würden. Demnach müsse die deutsche Wirtschaft über 1000 Millionen immer noch rund 20 Prozent an Soziallasten bei den Ausgaben aufzuladen. Im Rubbelbergbau beträgt der Sozialausfall mindestens 20 Prozent der Rohbaumme. Die Wirtschaft halte einen Sozialausfall über 20 Prozent hinaus für unerträglich. Der größte Teil der Unternehmer sei im übrigen durchaus für eine vernünftige Sozialpolitik. Die Angestelltenversicherung dürfe nicht mit der Invalidenversicherung zusammengelegt werden. Die Zwangsversicherung sollte nicht auf die Kreise ausgedehnt werden, die sich aus eigener Kraft gegen die Wechselseitigkeit des Schwalls führen können.

Der Redner betont dann die Reformbedürftigkeit der Arbeitslosenversicherung. In der Sozialversicherung sollte das Prinzip der Selbstverantwortung durchgeführt werden. Die Versicherungen sollten ihre Ausgaben den Einnahmen anpassen und sich nicht auf die Reichskasse verlassen. Deutschland sei den übrigen Ländern in der Sozialpolitik weit voraus, daß es mit der Ratifizierung internationales Abkommen auf diesem Gebiete erst einmal den Kontaktengländern den Vorreiter lassen sollte.

Um 5.30 Uhr verzogt sich das Haus auf Freitag 3 Uhr.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß

des Reichstages steht gemeinsam mit dem Ausschuß für das landwirtschaftliche Rotprogramm am Donnerstag eine Sitzung ab, in der die Anträge und Entwicklungen zur Beratung standen, die von den für die zahlreichen landwirtschaftlichen Interessen eingesetzten Unterabschüssen vorgetragen worden sind und die sich mit der Frage der Roggenproduktion, mit den Rentenabgangsgrundschulden, mit den landwirtschaftlichen Meliorationsarbeiten und mit der Frage der Düngemittelrichtlinien beschäftigen. Das Votum der beiden Ausschüsse nimmt den Vorschlägen der Unterabschüsse zu. Die Anträge werden nunmehr mit der zweiten Beratung des Haushalt des Reichsarbeitsministeriums im Reichstagsplenum verbunden werden.

„Graf Zeppelin“

glücklich gelandet.

Die nächtliche Landung des „Graf Zeppelin“.

(Friedrichshafen.) Die nächtliche Landung des „Graf Zeppelin“ nach der Rückkehr von seiner zweiten Weltumsegelung hat geklappt. Gestartet war es zu einem Scheinflug von Friedrichshafen, wo das Schiff rund 5500 Kilometer zurückgelegt hat, gefolgt ist zu einem Scheinflug von außerordentlicher Schönheit. Um dem Flugzeug die Orientierung zu erleichtern, hatte man neben einem Scheinwerfer am Rande des Geländes alle verfügbaren Lichtquellen in Tätigkeit gesetzt, zumal die Nacht äußerst dunkel war. Das tagüber böige Wetter war im Völklinger Windstille gewichen. Nach Minuten nach 10 Uhr kehrte „Graf Zeppelin“ zum zweitenmal gegen den leichten Nordostwind des Landesplatt an, überquerte ihn jedoch nochmals, während die Wachtmeister den Unterkünften mit ihren Taschenlampen Grün-Blau-Flächen. Um 10.17 Uhr erschien das Schiff dann wiederum über dem Bergglocken, klappte die Motoren ab und sank langsam zu Boden, ohne daß die schweren Helikopter zur Bewegung kamen. Nach Minuten später war der Abstieg geklappt. „Graf Zeppelin“ fischte in den Höhen der Landungsmannschaft — bei der beschränkten Landungsfähigkeit und den Ausmaßen des Schiffes eine Bravourleistung der Besatzung. Um 10.45 Uhr hatte die große Halle den Zeppelin wieder aufgenommen. Die Passagiere bedankten sich, wie auch Dr. Edener, sofort in bereitstehenden Kraftwagen in ihre Quartiere.

Der Reichsfinanzminister schildert die Finanzlage.

abg. Berlin. Der Haushaltsausschuss des Reichstages berichtet am Donnerstag den Antrag der Regierungsparteien, wonach dem Reichsfinanzminister die Gemäßigung der Erhöhung des Kassenbeitrages im Haushaltsgesetz des Reichstags für 1928 um 201 145 948,40 RM. gegeben werden soll.

Abgeordneter Graf Schreyer (Dn.) ersucht den Minister, um genauere Klärung der Finanz- und Kassenlage. Die jetzige Deckung, zum Teil durch Bankkredit, erscheine ihm recht bedenklich.

Reichsfinanzminister Dr. Hilsdorff

sagte aus, daß er gerade die Frage der Kassenlage fristfrei so ausführlich wie möglich behandelt habe, um die Öffentlichkeit auf den Ernst der Lage hinzuweisen. Die Presse habe er so früh wie möglich unterrichtet. Die Kassenlage sei durch den plötzlich auftretenden Bedarf der Arbeitslosenversicherung verschlechtert worden. Ende März sei auch das voransichtliche Defizit des Staates für 1928 zu decken, dessen Höhe vermutlich 80 bis 100 Millionen beträgt. Die Arbeitslosenversicherung habe einschließlich 64 Millionen für Saisonarbeiter bis Ende März ca. 35.200 Millionen erfordert. Insgesamt habe der Kassenbedarf Ende März 1885 Millionen betragen. Davon seien rund 400 Millionen auf Schatzwesen genommen, 100 Millionen seien Kontofortent bei der Reichsbank, das übrige sei von der Post, Reichsbahn, Preußenkasse und Seehandlung zur Verfügung gestellt worden. Der übriggebliebene Sparscheinbetrag von 150 Millionen sei durch einen Kontofortent-Kredit der Banke gedeckt worden. Infolge weiterer Aufpräche der Arbeitslosenversicherung habe sich die Kassenlage im April um 50 Millionen Mark verschärft; die Arbeitslosenversicherung werde voraussichtlich im Mai weitere 20 und im Juni 15 Millionen betragen. Bis Ende Juni werde also die Arbeitslosenversicherung voraussichtlich insgesamt 270 Millionen in Anspruch nehmen haben. Dabei sei der Steueraufgang infolge der Verhältnisse in der Landwirtschaft, im Gewerbe und so weiter, sowie der Nachfrage und Stundungen, fast verlangsamt. Die Kassenlage habe sich im April um 30 Millionen gegenüber März verschärft. Darum sei am Mittwoch mit den Banken ein Kredit von 170 Millionen Mark abgeschlossen worden. Das vorliegende schwere und schwierige Problem sei die Herabsetzung der Arbeitslosenversicherung mit dem Ziel, das Reich von großem Aufwand der Versicherung zu entlasten. Die Ausarbeitung eines Entwurfs sei bereits begonnen, die Reichsregierung lege auf eine möglichst detaillierte Erfüllung den größten Wert. An Stelle der Finanzvorausnahme der Banke, die künftig aufzören müsse, würden verschiedene Maßnahmen erwogen. Das Kassendefizit müsse allmählich abgebaut werden.

Aba. Graf Schreyer (Dn.) kritisierte die Art der Kreditsaufnahme, die die Gefahr eines Defizits mit sich bringe. Reichsfinanzminister Dr. Hilsdorff hätte es für richtig gehalten, die Grenze für Finanzvorausnahme der Reichsbank seineszeit auf 600 Millionen festzulegen. Die Folge einer höheren Finanzvorausnahme des Geldmarktes durch das Reich wäre nur eine Verstärkung des Mittels für die Wirtschaft sein. Das sei sicher sehr bedauerlich, aber keinesfalls eine Gefährdung der Währung. Abg. Graf Schreyer trat entschieden für eine Abänderung der Arbeitslosenversicherung ein. Mit Sorgen sahe er dem Ende Juli entgegen, wo vermutlich dieselbe Zwangslage entstehen werde.

Aba. Dr. Bräuning (Bz.) stimmte den Ausführungen des Ministers darin zu, daß keine Verkürzung der Währung vorliege. Notwendig sei eine Reform der Arbeitslosenversicherung und eine großzügige Kassensanierung. Da die Reform dieser Versicherung durch man nicht zu grobe Hoffnungen in finanzieller Beziehung erfüllen. Der Redner dankte dem früheren Finanzminister Schlieben für seine Finanz- und Kassenpolitik. Er sei nicht in solche Schwierigkeiten geraten; man müsse auch der Reichsbahn helfen, ohne Tarifverhandlungen einzutreten, die die Wirtschaft nicht tragen könnten. Schließlich erfuhr der Redner, daß Kreditermächtigungen rechtzeitig zu verlangen, damit nicht die Regierungsparteien im letzten Augenblick einspringen und ein Gemäßigungsgesetz ausarbeiten müssten. Das sei eine Verschiebung der Verantwortlichkeit.

Aba. Gildes (Komm.) äußerte die Vermutung, daß die Kosten des Kassendefizits wiederum den arbeitenden Massen aufgelegt werden würden.

Dr. Mittelberger und Dr. Gureck lehnen die Kanzlerschaft endgültig ab.

Aba. Mittelberger (Elm.) am Donnerstag abend hat es Dr. Mittelberger endgültig abgelehnt, die Kanzlerschaft zu übernehmen mit der Bedingung, daß seine Partei nicht an einer Spaltung der bürgerlichen Parteien teilnehme.

Es wurde dann an den Landesbaupräsidenten von Niederösterreich Dr. Gureck die Frage gerichtet, ob er sich zu einer Kandidatur des Bundeskanzlers bereit erkläre. Dr. Gureck lehnte ebenfalls ab. Ein neuer Bundeskanzler hat ja bisher nicht gefunden.

Das Branntweinmonopol im Steuerausschuß.

abg. Berlin. Im Steuerausschuß des Reichstages begann die Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Novelle zum Branntweinmonopolgesetz. Die Vertreter dieser Parteien erklärten sich mit der Vorlage einverstanden, jedoch machte das Zentrum seine Zustimmung noch davon abhängig, daß die Sicherungen für die kleinen Abfindungsbränner namentlich in Baden geschaffen würden. Die Deutschenationalen erklärten die Vorlage für untragbar und zwar sowohl im Interesse des Gewerbes wie der landwirtschaftlichen Brennereien des Orients. Die Kommunisten lehnten die Vorlage als Massensteuer überhaupt ab.

Dolmetscher-Krise und Diskonterhöhung.

* Berlin. (Telunion.) Die Berliner Handelsmänner befassen sich eingehend mit der von der Reichsbank beschlossenen Erhöhung des Reichsbankdiskontes und im Sonnenbergschen Preise gegen Dr. Schacht nach der Mittwochssitzung des Transferkomitees. Einigkeit werden die Botschaften gegen Dr. Schacht nach der Mittwochssitzung als der Ausdruck einer wirtschaftlichen Krise im Machtspiel zwischen Auslandsbanken und Devisenabteilung für den Transfer gewünscht. In den Handelsstellen kommt teilweise zum Ausdruck, daß in Bankkreisen eine noch höhere Erhöhung des Diskontapses erwartet werden sei und daß die Reichsbank vielleicht zu einer nochmaligen Erhöhung werde schreiten müssen.

Die deutsche Diskonterhöhung nimmt die Deutsche Tageszeitung einen Beweis dafür, wie leicht es ist, die Kreisblätter immer weiter zu treiben. Gerade im gegenwärtigen Augenblick wäre es den Franzosen ganz deshalb unangemessen, wenn mittler in die Pariser Verhandlungen die Bombe der Unterschreitung der Deckungsgrenze bei der Reichsbank eingeschlagen würde. Das werde nun wohl verhindert werden. Es sei denn, daß die Erwartungen auf Herrenfrüchten von neuen großen Auslandskrediten trotz der einprägsamen Diskonterhöhung enttäuscht würden.

Der Volksanzeiger, der die Diskonterhöhung als eine weitere schwere Belastung für die deutsche Wirtschaft kennzeichnet, bemerkt gleichfalls manches nicht vergessen, daß die Erhöhung ein Mittel sei, die Transfervelerungen des Reparationsagenten durch fortwährende Neuverteilung wieder in Gang zu bringen.

Im Gegensatz hierzu unterstreicht die "D.A.J." Dr. Schacht sei bestrebt gewesen, die Diskonterhöhung möglichst nur in einem Augenblick vorgenommen, wo sie auf die Pariser Verhandlungen nicht mehr ungünstig einwirken könnte, da man ihn sonst beschuldigt hätte, er habe die Pariser Verhandlungen in unsicherer Weise zu beeinflussen. In der Nähe gegen die Pariser Preisnarrative im Anschluß an die Sitzung des Transferkomitees hält es das Blatt für unglaublich, daß etwa Doctor Gilbert selbst Vorwürfe gegen Dr. Schacht erhoben haben sollte. Die Diskonterhöhung selbst nimmt die D.A.J. in ihrem Handelsteil als die Bekämpfung unserer außerordentlichen Abhängigkeit vom Auslandsgeld, wobei zunächst die Wirtschaft die Kosten tragen müsse.

Der Pariser Berichterstatter des Berliner Tageblattes bezeichnet die Lage als ernst, aber man dürfe auch nicht verkennen, daß mit einiger Rücksicht und Einsicht und vor allem mit Disziplin innerhalb der deutschen Wirtschaft die Standort der Reparationsabwicklung vereitelt werden könnten. Die in der französischen Presse entstehenden Prognosetungen einer neuen Marktlücke ins Ausland dürften und würden nicht in Erfüllung gehen, denn sie seien durch nichts gerechtfertigt. Es bestünden für die Sachverständigenkonferenz kaum noch Aussichten auf Erfolg, aber man brauche nicht daran zu zweifeln, daß die nicht übermäßig großen Differenzen zwischen Gläubigerforderungen und deutschem Angebot in nicht allzu langer Zeit durch eine diplomatische Konferenz beseitigt werden könnten.

Die soziale Seite beleuchtet unter der Überschrift "Politischer Diskont" von der außen- und innenpolitischen Seite her, heißt ich, daß an irgendwelchen Vorfällen um die Wahrung nicht der geringste Anlaß vorhanden und will höchstens in dem kändigen Berede über die Gefahren einer neuen Inflation den Hauptdruck auf die Diskonterhöhung der Reichsbank und einer bereits bewirkten Flucht aus der Mark" stehen.

Der Börsenkurier ist der Ansicht, daß gerade nach der Diskonterhöhung das Transferproblem erst eigentlich aufgerollt wird. Nach wie vor sei unsere Devisenbilanz auf Vorwurf aufgebaut. Weitere Konsequenzen in der Binsfrage könnten wir ebenso wenig machen wie in der Sissenerfrage. Einem schiedsgerichtlichen Austrag eines eventuellen Transfer- und Diskontrücks können wir endgültig entgegensehen.

Die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz.

1) Genf. (In Fortsetzung der Aussprache über das Kapitel der Vorrüstungen hat der Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz gestern einen neuen deutschen Antrag behandelt, dessen Annahme die Verabschaffung der bekannten deutschen Forderung nach Einziehung des gelagerten Kriegsmaterials zunächst für die Zustimmungsförderung bedeutet hätte. Der Abkommenstext von 1937 sieht nur die zulässige Beibehaltung der im aktiven Dienst eingesetzten Flugzeuge und U-Booten vor, während Deutschland bereits damals in einem Vorbehalt die Forderung aufgestellt hatte, daß das gesamte Kriegsmaterial der Ausländerkräfte, also aus dem Reserve- und das gelagerte Heeresmaterial, in die Abmachungskonvention mit einzupassen werden mag. Der geistige deutsche Antrag war in dieser Richtung gehalten. Er wurde von Frankreich, Südtirol und Japan abgelehnt und fand nur die Unterstützung Schwedens.

Nachdem die von der deutschen Delegation verlangte Überweisung an einen Expertenaustausch abgelehnt war, zog Graf Bernstorff den Antrag, der vorwiegend technischen Charakter trägt und später der Abrüstungskonferenz zugestellt wird, zurück. Die Aussprache über die Frage der Glaubegierung des Kriegsmaterials wurde auf amerikanischen Vorschlag bis zur Behandlung des Kapitels über Landstreitkräfte und deren Nutzflottilen verlegt.

Weiter wurden Beratungen ein französischer und mehrere sowjetische Abberufungsmitglieder. Die letzteren, durch die u. a. eine Herauslösung der Luftstreitkräfte aus 25 Prozent ihres gegenwärtigen Reservematerials beantragt wird, wurden sämtlich gegen die Stimmen des Türkei und Sovjetlands abgestimmt.

Bei der Aussprache über den französischen Vorschlag, der eine Unterscheidung zwischen Heimatluftflotte und Kolonialluftflotte vornimmt, wurden zwischen der Martinis (Italien) und Magistral (Frankreich) verschobene Erklärungen geworfen, in denen der italienische Vertreter darauf bestand, dieser Unterscheidung nur unter der Voraussetzung zu stimmen, daß die nahe dem Mutterland stationierten Kolonialluftflotten zur Heimatluftflotte gehöre. Die geringe Einsetzung solcher Kolonialluftflotten wurde, wie er unter deutlicher Anspielung auf die Mittelmeerverhältnisse hinausfuhr, es dem Mutterland leicht, sehr erhebliche Luftstreitkräfte sofort der Heimatluftflotte zuziehen zu können und im Mutterland in Aktion treten zu lassen. Vord. Hindenburg erklärte sich zur Verschiebung der italienischen Forderung bereit, falls anschließend festgestellt werden könnte, was unter Beschränkungen der Entfernung vom Mutterland und überseeischen Kolonien zu verstehen sei. Der italienische Vertreter, der bei einer späteren Delegationsliste die Ausdehnung seiner Forderung auf sämtliche Streitkräfte in den nahe dem Mutterland gelegenen Kolonien verlangte, nahm diese Anregung auf und machte seine Zustimmung zu dem französischen Vorschlag von der Annahme einer interpretierenden Form abhängig, die er in der heutigen Sitzung vorlegen will. Magistral (Frankreich) hat nicht gegen dieses Vornehen einzuwenden, falls es nicht die Annahme eines bestimmten Artilleriestroms für die Nutzflottilenbefreiung im Mutterland se-

Auf der Absendung des deutschen Friedensangebotes. Auf Grund der amtlichen Dokumente der Reichsregierung.

(Von unserem Berliner Hr. Sonderberichterstatter.)

Reichskanzler Prinz Max von Baden hat sich nicht in der Lage, dem Drinnen des General Ludendorff auf sofortige Ableitung des Friedensangebotes einzutragen und wandte sich daher zunächst an die Oberste Heeresleitung mit folgendem:

Telegramm:

"Dringend! Berlin, den 8. Oktober 1918.

An Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Großes Hauptquartier.

Bevor ich mich über die Einleitung der von der Obersten Heeresleitung gewünschten Friedensaktion entschließe, beehre ich mich, Euer Excellenz um Stellungnahme zu folgenden Fragen zu bitten:

1. Wie lange kann die Armee den Feind noch jenseits der deutschen Grenzen halten?

2. Muß die Oberste Heeresleitung einen militärischen Aufstandsbefehl erwartet und beladenenfalls in welcher Zeit? Würde der Zusammenbruch das Ende unserer militärischen Widerstandskraft bedeuten?

3. Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Mission mit dem Ziel Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß?

4. Für den Fall, daß die Frage zu 3 bejaht wird, ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Auswirkungen zum Verlust deutscher Kolonien und deutscher Gebiete, namentlich Elsaß-Lothringens und rein polnischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann?

Euer Excellenz wäre ich für sofortige Antwort dankbar.

ges. von Hindenburg."

Auf gleichen Tag ging beim Auswärtigen Amt nach Paris ein Telegramm des deutschen Gesandten in Stockholm,

Es ist meine Pflicht, die von Seiner Majestät über höchst vertraute Regierung zu unterstehen. Dem Dr. Schröder schreibt Stimme ich zu.

Vor allen anderen Armeen hat die deutsche das voraus, daß sie und ihr Offizierkorps nie Politik treiben. Daran wollen wir schließen.

Ich erwarte, daß das Vertrauen, das mir in guten Tagen geschenkt wurde, auch jetzt sich bestätigt.

ges. von Hindenburg."

Auf gleichen Tag ging beim Auswärtigen Amt nach Paris ein:

Aus schwedischen Kreisen, die zur Entente gute militärische Kurzschlüsse die Forderungen unseres Generals immer mehr steigert und das belohnend Spannungen und Amerikaner Krieg nach Deutschland hineintragen wollen. Gerade im jetzigen Augenblick würde jeder auch nur kleine Erfola unsererseits den Einfluß besonnener Elemente in Frankreich und England stärken.

Am 17. Oktober fand eine

Einigung des Kabinetts

statt, an der teilgenommen haben:

Der Reichskanzler,

der Kriegsminister,

die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und des Schatzamtes,

der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, die Staatssekretäre Erbauer, Haussmann, Scheidemann, Unterstaatssekretär Wahnschaff, Ministerialdirektor Deutelmoser.

Der Reichskanzler eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß er ein Telegramm des Kaisers erhalten habe, wonach auch der Erste Generalquartiermeister noch amtierende Oberbefehl zu üben sein würden. Dies habe er dem General Ludendorff mitgeteilt. Der General habe in großer Erregung geantwortet, dann würde er sofort seinen Abschied nehmen und mit ihm Generalfeldmarschall von Hindenburg. Es müsse sehr erfolgen werden, wie man sich zu dieser Frage stellen solle. Seiner Ansicht nach solle man zunächst die Ausführungen Ludendorffs entgegennehmen und sich erst dann entscheiden.

Gott berichtet, daß ihm heute morgen zu ungewöhnlich früher Stunde der Abgeordnete Ritter aufgetreten und ihm gesagt habe, daß Vertreter der nationaldeutschen Partei auf Ludendorff sei so erschüttert, daß sie erwarte, die Regierung werde sich bei ihrem Entschluß nicht nur auf Hindenburg und Ludendorff rühen, sondern auch andere Heilige zu rühen.

Von Papier meint, man solle die Frage nicht in Gegenwart Ludendorffs erörtern, sondern zunächst das Ergebnis seiner Aufführungen abwarten.

Graf Röder sagt, ob Seine Majestät die Oberbefehlserkundung lassen lassen möge.

Der Reichskanzler erklärt, daß sei nicht möglich, man würde dadurch die militärische Lage gefährdet. Scheidemann findet den Wunsch, andere Oberbefehlserkundung zu hören, begreiflich; er müsse aber in einer Form erfüllt werden, die Hindenburg und Ludendorff jeden Anlaß neige, die angegebenen Konsequenzen zu ziehen. Es müsse doch beiden Feldherren selbst recht sein, wenn man noch andere hinzunehme und ihnen dadurch die ungediente Verantwortung zum Teil abnehmen.

Der Reichskanzler erwähnt, daß habe er General Ludendorff alles vorgestellt, Ludendorff habe aber gestanden, daß sei ein Widerspruchsvorwurf. Das habe er bestritten und betont, es sei nicht nur der Wunsch Seines Majestäts, sondern auch der allgemeine Wunsch der Bevölkerung, und sei eigentlich so selbstverständlich, daß niemand bestreiten würde, wenn die Feldherren deshalb durchdringen.

Griesberg erklärt, auch früher sei doch in entscheidenden Sätzen ein "Kriegsrat" zusammenberufen worden. Es sei auch ein Kriegsrat gewesen, der die Abteilung Hallenberg und die Berufung Hindenburgs beschloß. Da könne doch jetzt für die beiden Feldherren die Abhaltung eines Kriegsrates kein Grund zur Abdankung sein.

Der Reichskanzler wiederholt, daß es alles dies schon Ludendorff gelöst habe; es habe nichts genutzt. Es fragt sich also, ob man den Abschied der beiden verantworten kann.

Graumann will es nicht für ausgeschlossen, in dieser entscheidenden Stunde das Schild Deutschlands in die Hand anderer Versionen zu geben. Außerdem aber würde der Rücktritt, namentlich Hindenburgs, geradezu katastrophal wirken. Man werde der Regierung später den Vorwurf machen, die deutsche Armee um ihre besten Führer gebracht zu haben.

Von Papier folgt vor, daß Hindenburg vielleicht selbst einen Kriegsrat einberufen könnte, dessen Beschlüsse der Regierung mitgeteilt werden könnten. Sondern solle aber einmal die tatsächliche Lage erörtert werden. Sage Ludendorff, die Lage sei verschwommen, wir können die Front nicht mehr halten, so müsse man noch halten.

Der Reichskanzler: Das tut Ludendorff nicht.

Von Papier: Sagt Ludendorff, daß wir uns noch halten können, daß wir nicht jede Bedingung anzunehmen brauchen, so würde ich keinen Wert mehr auf die Vernehmung anderer Oberbefehlserkundung legen.

Der Reichskanzler stimmt dem insoweit zu, als zunächst die nächsten Erörterungen beginnen sollen.

Graf Röder wirkt die Frage an, ob es nicht besser sei, daß der Kaiser den Generalfeldmarschall bewege, daß dieser Oster zu bringen und auch ohne Ludendorff zu bleiben.

Der Reichskanzler erwähnt, wenn dies auch nicht ganz unmöglich sei, so sei es doch sehr unwohlwollend, weil Hindenburg so sehr mit Ludendorff identifiziert habe. Ludendorff sei der, der die Unzufriedenheit habe.

Und so kam es zu der entscheidenden großen Kabinettssitzung unter Beteiligung des Generals Ludendorff, Hoffmann und des Obersten Hesse, die beide von General Ludendorff mitgebracht worden waren.

Weitere Rümpfe in Mexiko.

1) Mexiko. Nach einem Bericht der Zeitung La Prensa ist seit drei Tagen bei Zapotlan im Staat Jalisco ein heftiger Kampf zwischen Regierungstruppen und einer etwa 1000 Mann starken Gruppe von Versionen im Gang, die aus religiösen Gründen die Waffen gegen die Regierung erhoben haben. Die Aufständischengruppe wird von General Gorostiza geführt, der zur Zeit Quartermaster in der mexikanischen Armee war. Der Kampf ist außerordentlich blutig, die Zahl der Toten und Verwundeten soll bereits ungemein hoch sein. Der Kommandant der Regierungstruppen, General Ledesma, glaubt dass seine Überlegenheit mit einem schweren Sieg rechnen zu können.

Politische Tagesübersicht.

Auflösung des Demonstrationsverbots
in Griechenland. Der griechische Minister hat die Bekanntmachung vom 23. 3. über das Demonstrations- und Umszugsverbot für Nationalsozialisten und Kommunisten aufgehoben.

Aus der Diplomatie. Der griechische Gesandte Ganelopoulos hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Regierungsschreiber Vassas die Geschäfte der Gesandtschaft.

Die französischen und italienischen Kriegsschäden an England. Der englische Staatsanwalt Churchill hörte am Donnerstag im Unterhaus an, daß die französische Regierung bis zum heutigen Tage 18 Millionen Pfund an Kriegsschäden zahlte, während von Italien bisher 14 Millionen Pfund eingegangen seien. Das Heizkostal im England besaßt jetzt. Ein Sonderauskunfts- und Überbausatz nahm am Donnerstag den Vorfall von Vord. Busmohr an, das heizkostenpflichtige Alter auf 16 Jahre heraufzusetzen. Sicher gilt in England ein Mindestalter für Mädchen von 12 und für Jungen von 14 Jahren.

Wegen Absinges deutscher Lieder verurteilt. Vom Antiochener Gericht wurden mehrere Angeklagte wegen Absinges deutscher Lieder zu Geldstrafen von 50 bis 100 Schilling verurteilt.

Der Organisator der japanischen Nazis erworben. In Rio wurde am Donnerstag der Organisator der sozialistischen japanischen Verbände Nakamura ermordet. Kamura fiel durch einen Schuß, den ein Kommunist auf ihn abgegeben hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Über eine Reichswahlreform. Die demokratische Reichstagsabstimmung hat den Fraktionsvorstand beantragt, auf Grund des von den Abgeordneten Dr. Röhl und Strobl vorgelegten Entwurfes zur Wahlreform die Abstimmung im internationalen Ausdruck des Reichstages zu gegebener Zeit zur Sprache zu bringen.

Der 1. Mai und das Berliner Stadtparlament. Im Mittelpunkt der getragenen Stadtverordnetensitzung stand die Feier des 1. Mai. Wie zu erwarten war, gerieten die Gemüter bestia aneinander. Wortführer der Kommunisten war der Stadtverordnete Roth, dessen Rede in den Worten gipfelte: „Wir rufen zur Demonstration auf. Wir haben uns vor einem Tag nicht gefürchtet und werden uns auch vor einem Siegfeld und seinen Trabanten nicht fürchten.“ Die Anträge der Kommunisten, die die Aufhebung des Demonstrationsverbotes, Schließung der Schulen, Arbeitsstunde in den städtischen Büros und Gesellschaften, Besiegung der städtischen Gebäude mit roten Fahnen wollten, wurden abgelehnt.

Am 5. Mai wieder Transferkomitee? Die „Information“ glaubt zu wissen, daß Transferkomitee werde bereits nach 10 Tagen wieder zusammengetreten. Dieser werde es sich unter Umständen mit der Prüfung der Prioritätsfrage der Kreisdeputierten vor den überseiten deutschen Auslandschulden befassen, was zu einer bedeutungsvollen Aussprache Anlaß geben könnte.

Neuwahlen in Waldeck. Nach dem zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossenen Staatsvertrag sind in dem Gebiet des ehemaligen Kreisstaats Waldeck bis zum 30. Juni ds. Jrs. eine Zusammensetzung des Kreisverbandes des Regierungsbezirks Kassel und eine Neuwahl der Kreistage vorzunehmen. Ferner ist eine Neuwahl der Gemeindevertretungen erforderlich, da auch die preußischen Gemeindevertretungen in Waldeck in Kraft gesetzt worden sind. Der preußische Innensenminister ordnet in einem Rundschreiben an, daß die Zusammensetzung des Landtags und zum Kommunaltag miteinander verbunden werden; sie finden am 9. Juni ds. Jrs. statt. Die Kreistagswahlen finden am 2. Juni ds. Jrs. statt, die Gemeindevertretungen werden erneut, als Wahltag für die Wahlen der Gemeindevertretungen ebenfalls den 2. Juni zu bestimmen.

Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr.

Paris. Der französische Minister des Innern Gréaud und der deutsche Botschafter von Goettsch sowie der Leiter der deutschen Delegation für die Verhandlungen über den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze, Generalkolonel Heubert v. Rohr, haben gestern im Ministerium des Innern ein deutsch-französisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Durch dieses Abkommen, das das Ergebnis langer Verhandlungen zwischen beiden Regierungen darstellt, werden die an der deutsch-französischen Grenze befindenden Schwierigkeiten in Bezug auf den Verkehr von Personen und Waren beseitigt. Das Abkommen sichert den beiderseitigen Grenzbewohner die für ihre wirtschaftlichen Bedingungen erforderliche Bewegungsfreiheit.

Gleichzeitig sind die Ratifikationsurkunden zu dem am 20. Juni 1928 unterzeichneten Protokoll zu dem deutsch-französischen Handelsabkommen vom 17. August 1927 ausgetauscht worden. Sie in diesem Protokoll vorgenommenen Erleichterungen des deutsch-französischen Grenzverkehrs treten mit dem 10. Mai in Kraft. Sie dienen der Bereitstellung einiger bei der Anwendung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 auftretenden Schwierigkeiten.

Der neue Justizminister für die Todesstrafe.

vda. Berlin. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages legte am Donnerstag die Abstimmung über den Todesstrafengesetz fort.

Abg. Dr. Strachmann (Dnat.) sprach sich für die Beibehaltung der Todesstrafe aus. Aber die Anwendung dieser äußersten Mittel der Bestrafung dürfe nur mit der äußersten Sparsumme erfolgen.

Rechtsjustizminister Dr. v. Guérard

führte aus, man könne wohl nicht sagen, daß die Beratungen des Ausschusses zu einem sichereren Ergebnis im Sinne der Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe geführt hätten. Zu § 28 sei der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit Stimmgleichheit abgelehnt worden. Das Ergebnis der Abstimmung sei, daß zunächst für die Todesstrafe keine Mehrheit im Ausschuss war. Durch die Erleichterung des § 28 sei aber formell eine Fülle entstanden. Wenn es ihm auch nicht ratsam erscheine, die ganze Aussprache über die Todesstrafe hier erneut aufzurollen, so fühle er immerhin die Notwendigkeit, als Chef der Reichsjustizabteilung seine eigene vorläufige Stellungnahme zu dieser Frage darzulegen. Die Herbeileitung einer endgültigen Stellungnahme des Reichskabinetts müsse er sich vorbehalten. Sie werde zweckmäßig zwischen der ersten und zweiten Sitzung erfolgen, wenn ein Gesamtbild über die Arbeiten des Strafrechtsausschusses vorliege. Sein Amtsvorgänger sei der Meinung gewesen, daß für Deutschland der Zeitpunkt zur Abschaffung der Todesstrafe gekommen sei. Er, v. Guérard, habe seine Meinung höchstens bisher noch nicht davon überzeugen können, daß die Zeit für die Abschaffung schon gekommen sei. In dieser Meinung bestätigte ihn die Tatsache, daß viele große Kulturnationen der Welt noch nicht auf die Todesstrafe verzichten hätten. Sicherlich ist es eine gerechte Strafe, die bei aber auch der Aussicht der höchsten Macht des Staates und seines Willens, daß Leben Unschuldiger durch die Verhängung der Todesstrafe vor Schuldigen zu rächen. Ihre Vollang. führt am augenfälligen die schrecklichen Taten, für die die Todesstrafe in Zukunft allein auch nach seiner Meinung noch in Betracht kommen könnte. In diesem Sinne sei sie eine gerechte Strafe, da sie Sühne und Sicherung enthalte. Trotz der auch von ihm anerkannten starken Bewegung gegen die Todesstrafe, werde diese Strafe immer noch im Bewußtsein einer Mehrheit des Volkes als gerecht und Notwendigkeit empfunden.

Um übriges lasse der Entwurf selbst bei Mord milde umstände umstände zu. Praktisch seien in Deutschland keine Fälle der Vollstreckung einer unbegründeten Todesstrafe

bekannt. Insbesondere könne nach dem bisher vorliegenden Material, namentlich nach dem Gutachten des früheren Reichsjustizministers Bünker der Fall Dutowowksi nicht als ein solches Beispiel angeführt werden. Der Staat habe sicherlich die äußerste Verpflichtung, daß Leben seiner Bürger gegen vor Mörtern zu rächen, und dieser Schutz sei nicht möglich bei einem endgültigen Verzicht auf die Todesstrafe.

Abg. Emminger (Bayr. Vo.) trat gründlich für die Regierungsvorlage ein, evtl. aber für den Antrag. Todesstrafe nur in besonders schweren Fällen, wie bei Eitern- und Vermögensmord, festzuhalten. Falls die Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe angenommen werden sollten, betontet Redner die Einsicht eines § 28a: „Begeht ein Justizbeamter Veruntreuung oder in Sicherungsverwahrung Untergräßiger einen Mord oder Totschlag, so spricht das Gericht neben der Strafe, das er seine Strafe in Einzelfall zu verbringen hat. Das Gericht kann die Einzelfall in den ersten drei Jahren durch Faszen und harte Lager verstärken und zwar höchstens dreimal wöchentlich an Sonnabenden Tagen.“

Abg. Dr. Bell (Btr.) befürwortete seinen Eventualantrag betreffend Vollstreckung der Todesstrafe nur bei den allgemeinsten Verbrechen und legte nochmals die Gründe dar, die das Zentrum veranlaßten, für Beibehaltung der Todesstrafe grundsätzlich einzutreten. Das Zentrum lehne das Prinzip der Nache und rücksichtlosen Vergeltung ebenso ab, wie die einseitige Rücknahmestellung auf die Strafe und die Volilstimmung, ob läßt sich in dieser Frage lediglich von seiner innersten Überzeugung und dem edlen Grundgedanken der Gerechtigkeit leiten.

Nachdem Abg. Dr. Rosenthal erklärt hatte, daß die Sozialdemokratie in jedem Falle, auch bei der Herrschaft eines Auslandesaufstandes, gegen die Aufrechterhaltung der Todesstrafe sei, legte Abg. Dr. Dahl (Dps.) nochmals eingehend seinen Standpunkt dar. Er habe in der Beispanne zwischen dem Strafrechtsausschuß vorliege. Sein Amtsvorgänger sei der Meinung gewesen, daß für Deutschland der Zeitpunkt zur Abschaffung der Todesstrafe gekommen sei. Er, v. Guérard, habe seine Meinung höchstens bisher noch nicht davon überzeugen können, daß die Zeit für die Abschaffung schon gekommen sei. In dieser Meinung bestätigte ihn die Tatsache, daß viele große Kulturnationen der Welt noch nicht auf die Todesstrafe verzichten hätten. Sicherlich ist es eine gerechte Strafe, die bei aber auch der Aussicht der höchsten Macht des Staates und seines Willens, daß Leben Unschuldiger durch die Verhängung der Todesstrafe vor Schuldigen zu rächen. Ihre Vollang. führt am augenfälligen die schrecklichen Taten, für die die Todesstrafe in Zukunft allein auch nach seiner Meinung noch in Betracht kommen könnte. In diesem Sinne sei sie eine gerechte Strafe, da sie Sühne und Sicherung enthalte. Trotz der auch von ihm anerkannten starken Bewegung gegen die Todesstrafe, werde diese Strafe immer noch im Bewußtsein einer Mehrheit des Volkes als gerecht und Notwendigkeit empfunden.

Montag Weiterberatung.

seitens und sollen die Ausnutzungsmöglichkeiten dieses Abkommen für die deutsche und die französische Wirtschaft erleichtern.

Ferner wurde die Hinterlegung der deutschen Materialienabfertigung zu dem am 17. Juni 1925 in Genf unterzeichneten Protokoll über das Verbot der Verwendung von erstickenden, giftigen oder ähnlichen Gasen sowie von bakteriologischen Mitteln im Kriege vorgenommen. Da dieses Protokoll durch Frankreich bereits ratifiziert ist, tritt es zwischen Deutschland und Frankreich mit dem heutigen Tage in Kraft.

Das gestern in Aufführung des deutsch-französischen Grenzfeststellungsvertrages vom 14. August 1925 unterzeichnete Abkommen über den kleinen Grenzverkehr auf der deutsch-französischen Grenze umfaßt 43 Artikel, ein Belehrungsprotokoll und zahlreiche Anlagen, in denen alle für die Erleichterung des Personen- und Warenverkehrs zwischen den beiderseitigen Grenzposten notwendigen Bestimmungen enthalten sind. Von Bedeutung ist die Schaffung einer besonderen Grenzakte, auf Grund deren die Vorteile aus dem Abkommen in Anspruch genommen werden können.

Ein Telegramm des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie an die deutsche Abordnung in Paris.

Breslau. (Telunion.) Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielten am Donnerstag in Breslau unter dem Vorsitz von Kronen-Oberfeld-Sitzungen ab, die zu einem wesentlichen Teil den Partei-Gesamtverbanden verhandlungen gewidmet waren. Die Stellung der leitenden Gedanken des Reichsverbandes zu der Konferenz wurde in folgender Erklärung an die deutsche Abordnung in Paris niedergelegt:

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie danken den deutschen Gesamtverbanden für ihre aufopfernde Arbeit. Die deutsche Industrie ist der festen Überzeugung, daß nur eine Lösung der Reparationsfrage, die der schwierigen deutschen Wirtschaftslage voll Rechnung trägt, den Voraussetzungen entspricht, unter denen die Konferenz zustande gekommen ist, nur eine solche Regelung kann die für alle Teile notwendige internationale Verbindung herstellen und eine dauernde Gewähr für Stabilität und Entwicklung der Wirtschaft bieten. Präsidium und Vorstand schließen sich deshalb einstimmig der von den deutschen Gesamtverbanden eingenommenen Haltung an.

Die Bezeichnung der in Paris gegebenen Lage gestaltet

sich an einer umfassenden Kritik unserer gegenwärtigen Wirtschaft und Sozialpolitik und umwickt die Aufgaben, vor die die Regierung, Parlamente und Wirtschaft in der nächsten Zukunft gestellt sein werden. Der Unterricht der Gewerkschaften, die Löhne der Eisenbahner um 6 Prozent je Stunde zu erhöhen, gab Generaldirektor Walther Ulrich in einem längeren Vortrag über die Beeinflussung der Tariffrage der Reichsbahn durch die Lohnforderungen und die aus dem Konkurrenz anderer Verkehrsmittel (Kommunale Autotransporte usw.) sich ergebende Einschränkung der Einnahmen. Der neuzeitliche Unterricht der Gewerkschaften würde eine Mehrbelastung von jährlich 81 Millionen Reichsmark bringen, nachdem die Löhne und Gehälter in den dreieinhalb Jahren seit dem 1. Oktober 1924 um 886 Millionen Reichsmark gestiegen seien. Die durch die Mehrforderungen der Eisenbahner zwangsläufig ergebende Erhöhung der Eisenbahn tarife wurde vom Präsidium und Vorstand einstimmig als untragbar bezeichnet.

Der Vorstand wählte an Stelle des ausscheidenden Otto Moras, der seit dem Bestehen des Reichsverbandes dem Präsidium als Mitglied angehört hatte, Direktor Witte, den Vorsitzenden des Verbandes südlicher Industrieller, in das Präsidium.

Rundgebung für deutsch-polnische Verständigung in Warschau.

Warschau. In der Aula der hiesigen Universität fand gestern eine von der Deutschen Liga für Menschenrechte, der Deutschen und der Polnischen Friedensgesellschaft veranstaltete Kundgebung für eine deutsch-polnische Verständigung statt, der gleichen Veranstaltungen in deutschen Städten, wie berichtet, vorangegangen sind. Drei Redner waren angekündigt: General von Schönach und der Reichstagsabgeordnete Kollenberg, der frühere polnische Minister Thugutt sowie der frühere Abgeordnete der radikalen Bauernpartei Rechtsanwalt Lipacewicz. Unter dem zahlreich versammelten Publikum bemerkte man namhafte Politiker, Journalisten und Vertreter der städtischen Intelligenz. Die vier Redner betonten unter Vorstellung der wirtschaftlichen Geistespunkte, daß eine deutsch-polnische Verständigung den Interessen der beiden Staaten und der beiden Völker entspräche. Hierbei wies insbesondere General von Schönach auf die katastrophalen Folgen hin, die ein neuer Krieg für die erschöppte europäische Wirtschaft nach sich ziehen würde. Keine Aenderung der Grenzen, sondern fallen aller Grenzen müsse, so betonte der Redner mit

Ganzer Buttergenuss -

Halbes Buttergold:

Rama Margarine butterfein

1/2 Pfd. 50 Pfg.

Nachkrieg, eines jeden ehrlichen Friedensfreundes Ziel sein. Reichstagsabgeordneter Hallenberg wies u. a. auf die Notwendigkeit des halbigen Wirtschaftsvertrages hin, wobei er betonte, daß dies den Interessen der arbeitenden Bevölkerung in beiden Ländern entspreche. Minister a. D. Thugutt erörterte die bedeutenden Elemente, die die deutsche und die polnische Nation verbinden könnten. Rechtsanwalt Dr. Blaschke bestreute den Beweis zu erbringen, daß die herrschenden Umstände einen deutsch-polnischen Krieg einfach verhinderten.

Die Ausführungen der vier Redner, vor allem die der beiden deutschen Gäste, wurden von den Versammelten mit starker Beifall aufgenommen.

Nener Segelflugzeug Röhrtag an der Bergstraße.

X Darmstadt. Der bekannte Segelflieger Nehring brachte mittags um 2½ Uhr in Frankenstein bei Waldenbach zweimaligem Start gelang es Nehring, mit seinem Flugzeug "Darmstadt" bei 8-9 Sekundenmeter Wind gegenwind Fahrt zu bekommen und die Verortstrafe entlang bis Heidelberg zu gelangen, das er in 1200 Meter Höhe überfliegen konnte. Seiner gelang es ihm auch dieses nicht, über das dann folgende wegen des weit ausstretenden Gebietes wenig Lustvolle erzielende Koch in die Ausläufer des Schwarzwaldes zu gelangen. Er landete um 4½ Uhr in der Nähe von Ubstadt bei Bruchsal. Die zurücklegte Strecke beträgt in der Luftlinie etwa 72 km. Nehring ist also etwa 2 km weiter geflogen als bei seinem ersten Flug vor einiger Zeit, den er in der gleichen Gegend beendete. Die Leistung stellt einen Streckenrekord dar.

Die englischen Indiensieger haben Bagdad überflogen.

London. (Telunion.) Das englische Luftfahrtministerium erhielt am Donnerstag nachmittags Mitteilung, wonach der auf dem Wege nach Indien befindliche Militär-eindecker am aktionsreichen Donnerstag mittag um 1.50 Uhr mittel-europäischer Zeit Bagdad passierte. Vor dem Ein-panga dieser ersten Mitteilung über den Verlauf des Fluges hatte sich bereits eine gewisse Beunruhigung in der Öffentlichkeit bemerkbar gemacht.

Neue schwere Unwetter in den Vereinigten Staaten.

New York. Verschiedene Teile der Union sind erneut von Wetterstürmen heimgesucht worden. Am schärfsten ist den landwirtschaftlichen Betümern durch Windstürme schwere Schaden zugefügt worden. Aus Wyoming werden die schwersten Schneestürme des ganzen Jahres gemeldet. Der Wind treibt den Schnee zu hohen Wehren zusammen. Die Viehzüchter beklagen die schwersten Verluste, für die auf der Weide befindlichen Herden. Im Mississippi fand sich die Gefahr neuen Hochwassers an. In Quincy (Illinoian), das erst in der vergangenen Woche vom Hochwasser befreit wurde, befürchtet man, daß ein neues Steigen des Wasserspiegels die kaum geflickten Dämme sofort zum Einsturz bringen wird, was die Überflutung weiter Landstreifen und einen in die Millionen gehenden Schaden zur Folge haben würde.

Mehr als 60 Todesopfer des Windsturmes in Georgia und Südkarolina.

New York. (Kunstspruch.) Von dem Windsturm, der wie gemeldet, gestern über den südlichen Teil des Staates Georgia hinweggegangen ist, ist auch Südkarolina erfaßt worden. Nach den bis heute früh vorliegenden Meldungen ist der Schaden erheblich.

Amtliches.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Otto Leder in Niesa, Stegerstraße 3, ist zur Prüfung der nachträglich ange meldeten Forderungen Termin auf den 24. Mai 1929, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgerichte Niesa anberaumt worden.

R. 1/29. Amtsgericht Niesa, den 24. April 1929.

Sonntagnachmittag, den 27. April 1929, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Stock ca. 150 Liter Fruchtwine, 1 Pfund, 1 dreiteilige Etag versteigert werden.

Niesa, am 28. April 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wir geben hiermit bekannt, daß von uns als kello. Bezirksvorsteher für den XII. Bezirk Herr Bäckermeister Moritz Raundorf, hier, Tanzer Straße 16 wohnhaft, auf die Dauer von 3 Jahren in Niesa genommen worden ist.

Der Rat der Stadt Niesa, am 25. April 1929.

Für ein Mädchen aus Niesa, nicht unter 18 Jahre alt, das Lust hat, sich in der Krankenpflege auszubilden zu lassen, ist hierzu im Städtischen Krankenhaus Niesa Gelegenheit gegeben. Bewerbungen sind umgehend an das Krankenpflegamt Niesa einzureichen, wo auch Auskunft über die näheren Bedingungen erteilt wird.

Der Rat der Stadt Niesa — Krankenpflegamt — am 25. April 1929.

Am Sonnabend, den 27. 4. 1929 sollen im Finanzamt Niesa vorm. 9 Uhr

21 Paare verschiedene Größen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Finanzamt Niesa.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großhadern wird der Ortsverbindungsweg von der Leipzig-Dresdner Staatsstraße nach dem Dorfe wegen Beschotterung vom 27. bis mit 30. April dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über den Gaithof Neue Schöne verweisen.

Das unbefugte Betreten des gesperrten Weges wird nach § 306, 10 des Reichsstrafrechtsbestraf.

Weiblicher, den 25. April 1929.

Der Bürgermeister.

Einf. mäßl. Zimmer zu verm.
zu w. im Tagebl. Niesa.

Großer. Schmieden
gef. auf. Obersch. 48. II 2700 a. b. Tagebl. Niesa.

Rüdt. Mäderen, 28 J.
1. 1. 8. 29 stell. in franken-
hol. Haus. Handwirtlich.
bevoigt. Obersch. erh. u.
Central-Bogenstr. 48. II 2700 a. b. Tagebl. Niesa.

Die Habarie des Hamburger Vollschiffs „Vinnas“.

Hamburg. Die Reederei S. S. C. teilt über die Habarie ihres Seglers „Vinnas“ an der östlichen Küste nach der vorliegenden telegraphischen Meldeungen mit: Das Schiff, das mit einer Radioanlage ausgerüstet ist, hat auf 56 Grad südlicher Breite und 78 Grad westlicher Länge an Bord befindet Tafelgeschäfte erlitten. Amel Damper, Scottie „Strat“ und „Alfonso“, sind zur Hilfe unterwegs. Die „Vinnas“ war mit einer Güterladung von Hamburg nach Chile unterwegs und war am 22. Januar von Hamburg ausgetaucht. Das Schiff hatte sich zuletzt auf 42 Grad südlicher Breite und 58 Grad westlicher Länge am 24. März gemeldet. An Bord befinden sich außer dem Kapitän 24 Mann Besatzung.

Zum Bootshängel auf dem Müggelsee.

Berlin. (Telunion.) Über den Unterwegs der Reederei auf dem Müggelsee, bei dem zwei Personen ertranken, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Fünf Unterwirmaner hatten einen Bootshängel unternommen, wurden aber außerweg vom Sturm überschlagen. Das Boot fester und die fünf jungen Deutschen konnten ins Wasser. Drei von ihnen gelang es, sich durch Schwimmen über Wasser zu halten, während die beiden anderen sofort untergingen. Die Rettung der drei Schwimmerin ist nur dem mutigen Verhalten zweier Wachtwirte zu verdanken, die trotz des Sturms mit einem Kahn auf den See hinauswogen und die Schiffe, von denen zwei bereits die Rettung verloren hatten und nur noch ab und zu aufsuchten, herausfischen konnten.

Gerichtsaal.

Die Radeberger Bluttat vor dem Dresden Schwurgericht.

Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen Totschlag mit 5 Jahren Gefängnis zu bestrafen.

Urteil: Zwei Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Wie bereits mitgeteilt, verhandelt das Schwurgericht Dresden am Donnerstag von 1 Uhr nachmittags ab gegen den am 8. Februar 1928 in Wallroda getöteten Schlossermeister Erich Burda wegen Totschlags. Der junge Angeklagte hatte am 25. Februar nach Arbeitsabschluß seinem einzigen Vater älteren Berufsförster Max Sicker im Verlaufe eines Streites mit einem 65 Centimeter langen Bartmesser niedergeschlagen und dann die Flucht ergriffen. Zwei Tage darauf kehrte er sich im Dresdner Hauptbahnhof einem Polizeibeamten mit den Worten: „Nehmen Sie mich fest, ich habe einen Kollegen erschlagen“. In der Verbahnung war der an sich ganz unbeschädigte Angeklagte voll aständig. Er will seit langer Zeit immer gehänselt und bei jeder Gelegenheit aufgesogen worden sein. Eine Tötungsabsicht habe nicht bestanden. Am Tage der Tat — zuvor habe Sicker gründlich die Schwester eines Diensthabens bestohlt — will Burda durch Faustschläge, einen sogenannten Knüppel, mißhandelt worden sein und in der Erregung dieses Werkzeug ergriffen und damit angegriffen haben. In der umstürzlichen Beweiseherabung ergab sich, daß der Verdächtig sowohl des Angeklagten wie auch derjenige des von ihm Getöteten ein guter gewesen ist. Beide Brüder wurden hierzu gehört. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen, des Oberregierungsmedizinalrates Dr. Oppen, in der Tod des Schlosser Sicker durch die wuchtigen Schläge und der daraus entstandenen Blutungen infolge einer Atemlähmung eingetreten. Staatsanwalt Lange betonte einleitend, aus den vor kleinen Rücksichten haben sich die beiden Arbeitskollegen gehänselt und auch herum-

gespielt. Schließlich habe ein solcher Vorhang ein so entlastendes Ende gefunden. Es bleibt den Schuldbeweis für den Todesfall und dieartige Verurteilung wegen Totschlag mit fünf Jahren Gefängnis zu bestrafen. Der Verteidiger, Ministerialdirektor a. D. Rechtsanwalt Dr. Lemke, sieht insofern den Schuldbeweis nicht als erbracht. Ein Tötungsdelikt habe bestimmt nicht vorgelegen. Das Schwurgericht könne sich der Wirkung der Waffe, ob nicht ein Notwehrereignis vorliege, prüfen.

Das Urteil des Schwurgerichts lautete wie folgt: Verurteilung Erich Burda wird wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die erlitte Untersuchungshaft kommt voll in Anwendung.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß Schwurgericht sei nicht zu der Überzeugung gekommen, ein Notwehrereignis habe nicht als vorliegend erachtet. Dagegen sei aber als erwiesen, daß eine Körperverletzung mit Todesfolge vorliegt. Demgemäß war der Angeklagte entsprechend zu bestrafen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Handball im Allgemein. Turnverein Niesa (D. L.) Die Jugendmannschaft trat am kommenden Sonntag ein Wettspiel gegen die gleiche des Tu. Sommerfeld in L. an. Beide blieben im Vorviertel Steiner, doch durften Ihnen diesmal nicht so leicht werden, da sie an Spiel-erfahrung gewonnen hat. Niesa wird in folgender Aufstellung antreten:

Stellungs	Röbbins	Greifel 1
Pausse	Jürgen	Wolker
Lohner	Engelmann	Hofmann
Erlaub	Sicker	Hermann

Handball im Turnverein Röderau (D. L.).

Sonntag, den 28. 4. 1929, treffen sich auf dem Sportplatz am Waldbüchsen.

Tu. Niesa 2. — Tu. Röderau 1.

Uhrzeit 2.30 Uhr. Man darf auf das Ergebnis gespannt sein, da sich beide Mannschaften erstmals wieder in diesem Jahre gegenüberstehen.

Handel und Börsenwirtschaft.

Am Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Donnerstag wider Erwartung trotz der Diskont erhöhung der Reichsbank fest. Am Rentenmarkt notierten Abbildungskurse 52,17, Neubeschaffungspreise 10 Prozent. Von den Montanaktien stiegen Rheinisch Braunkohlen um sechs Prozent, Kaliaktien lagen sehr fest; Salzdetfurth gewannen 11 Prozent, Weiteregeln und Widergleich je 7 Prozent. Die Aktien der Eisenindustrie stiegen um 8 Prozent. Von den Elektroaktien gewannen Siemens 7 Prozent, Schuckert fünf Prozent, AEG 4 Prozent. Kunstoffaktien waren ebenfalls kräftig erholt. Vereinigte Glanzstoff gewannen 16, Bemberg 10 Prozent. — Der Satz für tägliches Geld 4 bis 6% Prozent, für Monatsgeld 8% bis 9% Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 7 Prozent erhöht.

Kunst und Bühnenleben.

Uraufführung im Staatstheater. Am morgigen Sonnabend findet in der Staatssoper die Uraufführung des Musikdramas „Dora Denitsch“ von Heinrich Kaminski statt.

Anzeigen

finde
weitere
Verbreitung
im
Kleinen
Tageblatt

Suche für 1. Mai ein
fröhliches
Hausmädchen

das alle landw. Arbeiten
mit verrichtet. Zu erste
Niesa, Blattteil 15, 1 Kr.



den Landesleiter das
amerikanische Blutre-
nigungsmittel her-
vorr. bewährt. In
Vorbereitung, Rheu-
matismus, Gesichts-
schmerzen, Kopf-
schmerzen vom Ma-
nnskopf. Leiden
den, überhaupt das
basis Mittel gegen
alle Krankheiten,
die vom unreinen
Blut herrühren.

Central-Bogenstr.

8. 1. 8. 29 stell. in franken-
hol. Haus. Handwirtlich.
bevoigt. Obersch. erh. u.

Central-Bogenstr.

250 ccm, zu verkaufen

Hauptstraße 78.

Kirchennachrichten

Gottesdienste.

Niesa. Kirchenschule: 7.8 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 28, 18-20, Bibl. 886, (Wet).

Niesa. Kirchenschule bei Wittenbergenhausen: Der Herr ist unter Ruhe und Stille. Motette von Klein. Trinität: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Job. 16, 5-15, Bibl. 152, (Schroeter).

Niesa. Kirchenschule bei Wittenbergenhausen: Die ganze Welt ist heute eine Macht. Motette von Klein. 11 Uhr Abendgottesdienst (Wet). — Mittwoch, 1. 5. abends 8 Uhr Bibelkunde im Pfarrhaus (Wet). — Sonntagabend für Kirchenläuten: Wet.

Niesa. 9 Uhr Predigt (Stempel).

Niesa. 10 Uhr Gottesdienst des hl. Abendmahl.

9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung I. — Mittwoch, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr Willensfest in Johannishausen.

Niesa. 8 Uhr Gottesdienst in Pfarrkirche. —

Niesa. 8 Uhr Frauenverein in Baulig.

Niesa. 8 Uhr Weihnachtsfeier (Wet). — Mittwoch, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr Willensfest in Johannishausen.

Niesa. 8 Uhr Gottesdienst in Pfarrkirche. —

Niesa. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Rosette.

Niesa. 8 Uhr Unterredung. — Mittwoch, 1. Mai, abends 7.8 Uhr Frauengottesdienst in der Pfarr. — Freitag, 3. Mai, vorm. 9 Uhr Hochzeitommunion.

Niesa. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch 8 Uhr Bibelkunde.

Niesa. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein. — Dienstag 8 Uhr Großmutterverein. — Donnerstag 8 Uhr Bibelkunde.

Niesa. 8 Uhr Predigt. 11 Uhr Abendgottesdienst. — Mittwoch: 7 Uhr Bibelkunde. — Freitag: Jungfrauen.

Niesa. 11 Uhr Predigt. 12 Uhr Abendgottesdienst.

Niesa. 11 Uhr Predigt. 12 Uhr Abendgottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelkunde. — Jeden-

mann ist herzlich willkommen!

Niesa. 11 Uhr Predigt. 12 Uhr Abendgottesdienst.

Bilanz des Winters.

Eine traurige Bilanz, eingetrieben in das Buch der kalten Erde mit Bäumen, die Witte April noch kaum Knospen tragen, mit einer Soat, die nur mit den obersten Spänen anglich verziert ist. Aus weichen Minuspolen die Bilanz heraustragend ist, zeigen deutlich die amtlichen Witterungsberichte für die Monate Januar und Februar: „Die mittleren Monatstemperaturen des Januar waren infolge der langen Frostperiode, die am 8. Dezember begonnen hatte, außergewöhnlich niedrig. Sie lagen zum Teil erheblich unter dem langjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Frost- und Eis Tage sowie der Tage mit Schneedecke waren ungewöhnlich hoch. Der Februar war im Durchschnitt der kälteste Februar seit dem Jahre 1720. Er gehört zu den kältesten bisher überhaupt festgestellten Monaten. Die mittleren Monatstemperaturen lagen um 5° Grad Celsius bis zu 18 Grad Celsius unter dem langjährigen Durchschnitt. In den meisten Gebietsteilen Deutschlands waren mehr als 20 Eis Tage zu verzeichnen. Frosttage wie sie gab es nur ganz vereinzelt im Westen.“

Eine traurige Bilanz auch für Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege, die nur unter äußerster Anspannung ihrer Mittel von weiten Kreisen des Volkes die schlimmste Not fernhalten konnten. Der ungewöhnlichen Witterung entpricht ein ungewöhnlicher Krankenstand. Nach einer vom Hauptverband deutscher Krankenkassen geführten Statistik waren von 100 Versicherten arbeitsfähig frank Ende Dezember 1928 4,98 (1927 4,77). Ende Januar 1929 8,29 (1928 4,74), Ende Februar 1929 8,83 (1928 4,48). Das es sich hier tatsächlich um direkte und indirekte Folgen der Witterung handelt geht deutlich daraus hervor, daß mit dem Nachlassen des Frosts auch der Krankenstand plötzlich gefallen ist. Ende März 1929 betrug er nur noch 4,15 auf 100 Versicherte und hat damit wiederum den Durchschnitt für diese Jahreszeit erreicht (Ende März 1927 4,08, 1928 4,50). Sollen jedoch die Schäden der vergangenen Monate auch finanziell wieder ausgleichen und soll die Möglichkeit zur Wiederherstellung der erhöhten Beiträge und zur Erweiterung der Leistungen gegeben werden, so bedarf es noch einer erheblichen Besserung. Voraussetzung hierfür sind günstige ökonomische Verhältnisse und eine Hebung der Wirtschaftslage.

Vermischtes.

Gefangen eines Fabrikchornsteines. — Eine Arbeiterin getötet. Wahrscheinlich infolge des heftigen Sturmes stürzte gestern nachmittag in Berlin-Kleinendorf ein etwa zehn Meter hoher Fabrikchornstein mit einem daran befindlichen Baugerüst ein. Der Schornstein fiel auf das Fabrikgebäude und durchdrang es. Eine in einem Arbeitsraum beschäftigte Arbeiterin wurde von den einschlagenden Massen verdrückt und konnte von den herbeigerufenen Feuerwehr nur als Leiche geborgen werden. Razzia gegen die „Massagesalons“. Die Berliner Kriminalpolizei ist durch einen Zufall auf die Spur einer Verbrecherbande gekommen, die aus dem Reich

und aus Berlin junge unerfahrene Mädchen in die Hände von Berliner Kapplerinnen zu bringen pflegte, die ihr Gewerbe unter der Firmierung „Sprachinstitut“ oder „Massagesalon“ betrieben. Zwei beratene Unternehmungen, eins in dem Hause Friedrichstraße 246 und eins in der Winterfeldstraße 25, sind von der Kriminalpolizei mit großem Aufgebot ausgebombt worden. In beiden Häusern wurden minderjährige Mädchen, darunter ein entlaufenes Fürstengesälling, festgestellt. Zwei Männer, die dringend verdächtig sind, die Haupter einer solchen „Wabebändlerbande“ zu sein, wurden festgenommen.

Sühne für den Magdeburger Bahnhofstadel. Der Raubüberfall im Magdeburger Hauptbahnhof, bei dem am 4. Februar ds. J. die Buchhalterin der Bahnhofsbuchhandlung von zwei Männern überfallen, schwer mishandelt und des Rassetrages in Höhe von 750 Mark bestohlen wurde, fand gestern vor dem Erweiterungsschöffengericht in Magdeburg seine Sühne. Beide gemeinschaftlichen Raubes wurde bei 26 jährige Fleißzeichner Wied zu 6 Jahren Buchhaus und der 20-jährige Kirche, beide mehrfach vorbestraft, zu 3 Jahren Buchhaus verurteilt. Ferner wurden beiden für fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Der dritte Angeklagte Reckina wurde wegen Teilhabe mit einem Jahre Gefängnis bestraft.

Aus Schwermut in den Tod. Gestern nachmittag wurde in seiner Wohnung in Spandau der 72 Jahre alte Professor Dr. Rudolf Luhmert erhängt aufgefunden. Als der Arzt die Leiche bestichtete, stellte er einen Brustschuß fest, der aus einem Jagdgewehr abgegeben worden war. Luhmert trug sich bereits seit mehreren Wochen mit Selbstmordgedanken. Das Motiv zur Tat ist Schwermut.

Von der Ehefrau vergiftet. Die Kriminalpolizei verhaftete in Bütow in Pommern die 45-jährige Ehefrau Kölle, die eingestand, ihren im Februar gestorbenen 60 Jahre alten Mann vergiftet zu haben. Die Frau hat mit einem 77 Jahre alten Rentenempfänger Nobelski ein Liebesverhältnis unterhalten. Sie ist der Mithilfe an dem Verbrechen dringend verdächtig.

Der Prozeß der Frau Substoff. Die Gattin des Russen Alexander Substoff, die in erster Ehe mit dem verstorbenen Prinzen Wolf von Schaumburg-Lippe verheiratet war, hatte gegen den leibigen Chef des Hauses Schaumburg-Lippe, den bei München wohnenden Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe, eine einstweilige Verfügung auf ein monatliches Rostkondigeld von 1500 Mark erworben und wegen Erhöhung ihrer Leibrente Klage beim Landgericht München angestrengt. Gegen die einstweilige Verfügung wurde vom Fürsten Wolf Berufung eingelegt. Gegen Ausübung einer Leibrente hatte Frau Substoff ihr Vermögen dem Hause Schaumburg-Lippe übertragen. Da sie aber einen wertvollen Bestandteil ihres Vermögens, ein Verleihbauro, zur Deckung der Schulden ihres Gatten veräußert hatte, war von der fränkischen Holzammer Konkursantrag gegen Frau Substoff in Bonn gestellt worden, dem bekanntlich stattgegeben wurde. Bis zur Erledigung des Konkurses ruht nun einstweilen der Münchener Prozeß.

Die Diskontogesellschaft vergleicht sich mit Geschädigten. Die Diskontogesellschaft in Berlin hat jetzt ihren urprünglichen Standpunkt, den Saferhabern jede Entschädigung für die bei dem Tresoreinbruch am Wittenbergplatz getroffenen Wertgegenstände aufzuzeigen, aufgegeben. Am Verhandlungsweg mit dem Rechtsbeistand einer Reihe von Geschädigten hat sie sich mit einem Vergleich einverstanden erklärt, eine Entschädigung von 60 Prozent des entstehen Schadens zu zahlen. Es sind bereits etwa 10.000 Mark für diese Zwecke zur Auszahlung gelangt. Ein Teil der Geschädigten jedoch hat sich mit dem 60 prozentigen Ausgleich nicht zufriedengegeben und hat in Höhe des ganzen Schadens einen Schadensersatzanspruch angekrengt. Einer dieser Prozesse, der sich zunächst einmal auf 1500 Mark beschrifft, schwiegt zur Zeit vor dem Landgericht I. Das Gericht hat den Diskontogesellschaft aufzugeben, den Nachweis darüber zu führen, welche besonderen Sicherungen sie für die Bedeutung des Soates getroffen hat.

Die ältesten Weine der Welt. Im Weinmuseum zu Speyer befindet sich eine Glasamphore mit hüllig erhaltenem römischen Wein, der ungefähr aus dem Jahre 300 nach Chr. stammt. Durch verbarates Olivendiöl ist dieser Wein gegen Lust abgedichtet. Ob er allerdings noch genießbar ist, darf wohl bezweifelt werden. Man handelt diese Glasamphore mit zwölf weiteren Glasgefäßen in zwei Sattobagnen zu Speyer. Im gleichen Museum findet man Weine aus den Jahren 1540, 1631, 1687, 1723 und 1822, meist Geschenke aus der Hostellerei München des Königs Ludwig III. von Bayern. Aus dem Jahre 1750 sieht man eine Originalflasche mit Wein aus einem Grundstein in Freinsheim (Württ.) und solchen aus dem Grundstein der St. Anna-Kapelle zu Burtweiler aus dem Jahre 1764. Aus der Raumkammer Gengen ist eine Originalweinflasche mit 1887er Wein vertreten.

Ihr tägliches Getränk

soll anregen, aber nicht aufregen, soll wohlschmeckend, aber nicht schädlich sein.

Kaffee Hag, der coffein-freie Bohnenkaffee erfüllt alle diese Forderungen.

Ihr tägliches Getränk sollte daher Kaffee Hag sein. Geschmack und Aroma sind hervorragend. Ihr Wohlbefinden wird beweisen, wie gut Ihnen Kaffee Hag bekommt.

Einige Schauer jagten durch Estrids Glieder, Sonnenflecken, die Grauungen, hier in diesen wilden Dünen waren sie zu häufig.

All die Schredgeschichten, die sie in ihrer Kindheit vom Hörnum gehört, wurden wieder nach.

Wie die unbarmherzigen Strandräuber die Schiffbrüchigen ermordeten, um ungehindert die Schäfte bergen zu können, die das Meer an den Strand warf, wenn ein Schiff im Sturm zerstießt und wie in dunklen Nächten die Geister der Erkrankungen und die ihrer Mörder ruhelos über die Dünen irrten, flögten und weinten.

Ein untragbares Grauen durchdröhnte das junge Weib. Lazu die reuevolle Erkenntnis, daß sie durch ihren Unverständ, durch zu wenig Überlegung und Voricht ihr armes, kleines Kind opferte, daß sie zu guter Letzt schuld war an des kleinen Ingemars Tode, wie sie an dem des großen Ingemar schuldig war.

Ihre Lippen flehten zum Höchsten, als sie vorwärts feuchte.

Im Erinnern an ihre Kinderzeit fiel ihr ein, daß man in den Dünen als Schutzwehr gegen böse Geister das alte Seeräuberlied singen müsse und unwillkürlich murmelte sie — singen konnte sie nicht — den alten Beschwörungsspruch:

Frei ist der Fischfang,
Frei ist die Jagd,
Frei ist der Strandgang,
Frei ist die Nacht,
Frei ist die See, frei von Land zu Land,
Frei ist die See und der Hörnumer Strand!'

Nein, sie konnte nicht mehr. Ihre Kraft war erschöpft. Sie hatte keinen anderen Gedanken, als mit ihrem Kind in dem weichen Sand für immer zu schlafen. —

Ein starker Windstoß hemmte ihre Schritte und gerabe, als die ersten Tropfen fielen, befand sie sich vor einer hohen, schwarzen Seebale, und dicht daneben, im Schutz der Dünen, lag ein kleines schwartzgetürtetes Krebshaus.

Estrid fügte darauf zu und im Augenblick, da ein großer Blitzaufschlag herabfuhr, öffnete sie mit Aufblitzung ihrer letzten Kraft die mit einem Holzriegel verschlossene Tür.

Ohnmächtig sank sie mit ihrem Kind auf das Stroh, das an der Wand als Lager aufgeschüttet war.

Die morsche Hütte schützte und schwante in dem furchtbaren Wetter, das sich über Hörnum entlud. Estrid wußte nichts davon — auch nicht das Kind, das sie jetzt an ihrem Herzen hielt.

Nur die verlorenen Seelen der ermordeten und die Strandräuber hörte sie flagen, die sie und ihr Kind mit sich nehmen wollten in ihr Schattenreich, um aus dieser einen Nacht eine ewige Nacht der Qual und der Angst werden zu lassen.

Von Bonken hatte sich schon vor Kunstmarsch von seinem Bruder getrennt, um den Weg abzufahren. Es war ihm eine Wonne, still über die Heide zu wandern, im trocken Heimgefühl.

Von Peter hatte er sich eingehend über das Schicksal von Ingemar berichten lassen. So tief er auch den Namen beklagte, so erleichtert war er doch,

Nächte der Angst.

Ein Solz-Roman von Anna Vothe.
Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Im goldenen Licht lag der Gottesloog. Wie ein Heenloch dünkte Estrid dies Haus, dem sie den Rücken fehlte, um es nie wieder zu betreten. Aber sie wollte nicht rückwärts schauen. Allen Jammer, der die Seele zerstört, mußte sie zurückdrängen, denn jetzt hieß es auf eigenen Füßen zu stehen, zu ringen und zu kämpfen für ihr Kind. —

Still und friedlich war es auf der Heide. Todestraum. Und die Gewissheit, daß sie auch die Heimat verlassen mußte, übermannte Estrid mit schmerzlicher Gewalt.

Mit Aufbietung aller Willenskraft drängte sie ihre Bewegung und die aufsteigenden Tränen zurück.

Niemand sollte sie weinen sehen. Nicht einmal die einzigen Höhren, die ab und zu aus dem Heideland aufstiegen, durften wissen, daß sie nichts war als ein schwaches, unglückliches Weib.

Kurz vor dem Bahnhof in Westerland ließ sie den Wagen halten, um dem Rüttcher ihr Ziel nicht zu verraten.

Sie nahm ihr Kind auf den Arm und gab einem Jungen die Tasche, die ihr bis zum Bahnhof zu tragen.

Dort erholt sie zu ihrem Entsehen, daß der Zug erst zwei Stunden später ging. Einen Augenblick stand sie wie vernichtet. Auf dem Bahnhof zu warten, erachten ihr aufgeschlossen. Wie leicht könnten sie dort Bekannte ansprechen.

Es dünkte ihr überhaupt gewagt, die lange Strecke mit der Bahn zu fahren, die von so vielen Menschen benutzt wurde, um zum Schiff zu gelangen.

Und Estrid entschloß sich, lieber die Strecke bis zur Dampfstation zu Fuß zurückzulegen. Das war weniger einsam als hier zwei Stunden zu warten.

Sie gab dem kleinen, der sie verzogen anschaute, erst zu trinken, dann wanderte sie, das Kind im Arme, rasch hören zu.

Der Junge hattet sich gegen ein gutes Leihgeld bereitstellend, ihn die Tasche, die ihr zu schenkt, zu tragen.

Keiner schritt Estrid leicht und sicher mit dem Kinde behielt. Sie meinte den Weg zu kennen. Seither war sie oft gegangen. Nur ein einziges Mal, das einzige, und wenigen Häusern befindende Dorf der Halbinsel, lag schon hinter ihr und vor ihr dehnte sich die weißen Dünenfelder, durch welche sie hindurch musste, um die Anliegestelle des Dampfers zu erreichen.

Wie weit es sich hingog! Das Kind wurde ihr immer schwerer und jetzt wiegte es leicht.

Der Himmel hatte sich unruhig und plötzlich entfachte der kleine Feuer, „säme ein Gewitter und es könnte nicht mehr mitgehen. Es sei so wie so nicht gehemt in den hohen Dünen. Da haust noch die Seelen der armen Schiffbrüchigen, die die Strandräuber in alter Zeit umgebracht. Nicht einen Schritt ginge er weiter.“

Er stellte die Tasche hin und trost aller Verheißungen Estrids auf eine reiche Belohnung, ließ der Junge schauspielen davon.

Estrid war ganz perplexiert.

Um das Unglück voll zu machen, hörte sie in einiger Entfernung ein Rufen und Schnauben. Es war gar kein Weise, die kleine Schmalspurbahn sauste in den Dünen bereits an ihr vorüber.

Wär es zu spät? Ram sie zur Abfahrt des Dampfers nicht gerecht?

Eine furchtbare Bergwellung packte die junge Frau, die allein mit dem weinenden Kind in der endlosen Sandwüste stand. Wenn sie den Dampfer nicht mehr erreichte, mußte sie bis zum Morgen bleiben. Wo aber sollte sie übernachten?

Ein Gasthaus gab es nicht in dieser Endde. Sie war verloren, wenn das Weiter läßt brach, ehe sie unter einem schützenden Nachtlucht landete.

Sie mußte versuchen, um jeden Preis bis zur Dampfanlagestelle zu gelangen.

Vielleicht kam sie doch noch gerecht. Sonst mußte sie den Zug, der nach Westerland zurückfuhr benutzen, um dort legendes die Nacht zu verbringen, denn in diesen juchzenden Sandwüste konnte sie nicht bleiben.

Alle ihre Räder zusammenrissen, stützte sie vorwärts, doch die Tasche und die Last des Kindes lärmten ihre Eile.

Mit leuchtendem Atem, wie gehetzt stürzte sie, um den Weg abzufahren, durch die Dünen. Oft verlor sie bis zu den Knieen in dem losen Sand ein und über ihrem Haupt murkte schon der Donner.

Ein jäher Stoß gelte über die Dünen zu ihr herüber, das Abhörsignal des Dampfers.

Estrid brach vor Verzweiflung fast zusammen.

Verstört sah sie sich um. Gab es denn keine Rettung für sie und ihr Kind?

Und eine Stimme in ihr rief:

„Im Gottesloog würdest du geborgen sein!“

„Nein, nein.“ wehrte sie sich, „lieber gehe ich mit dem Kind ins Meer, niemals zurück zu Peter.“

Da ratterte auch wieder das Hämmchen vorbei, daß sie wenigstens bis Westerland hätte zurückfahren sollen, wie sie rechtzeitig zum Stelle gewesen.

Und dann mit einem Male eine große, grauenolle Stille um sie herum.

Wirkungslos starzte Estrid um sich.

Hoffungslos starzte Estrid um sich.

Der Himmel niedrig am Himmel in ihrem Hinter.

immer dunkler, immer unheimlicher wurde es um sie her.

„Rut ein Oddach.“ betete sie in ihrer Herzensanacht, „nur ein armeliges Oddach“.

Sie lief ein, daß es früher auf Hörnum eine häusliche Breitbude gab, für die Schiffbrüchigen errichtet, die an den Strand getrieben wurden. Sie glaubte die Richtung zu kennen und lief nun darauf zu.

Es war schon fast dunkle Nacht um sie, und in ihren drohenden Schatten schien all die blassen Dünen unheimliches Leben zu gewinnen.

Führerkonferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.

K Berlin. Eine Führerkonferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat sich offiziell hier mit dem Stand der Eisenbahnbewegung bei der Reichsbahn beschäftigt. Die Gewerkschaft teilt darüber mit: „Auf der Konferenz ist einstellig die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß die Lage der Eisenbahnarbeiter unbedingt eine allgemeine und bedrängende Erledigung der Dokumente erforderlich macht. Im Bewußtsein ihrer Verantwortung erwarten die verantwortlichen Führer, daß die Reichsbahnverwaltung dem Ernst der Lage Rechnung trägt und ihren absehbenden Standpunkt aufzeigt. Eine Verschiebung der Bewegung ist nur geeignet, die Lage zu verschärfen. Deshalb wird erwartet, daß die von den Sitzungsorganisationen eingesetzten Schritte zu einer friedlichen Verständigung allabso zu einem positiven Ergebnis führen, bevor von dem letzten dann unvermeidlich werdennden gewerkschaftlichen Mittel, dem allgemeinen Verkehrsstreik, Gebrauch gemacht wird.“

Die Sitzung des Siebenerauschusses der Sachverständigen verschoben.

Vorl. (Hanspruch.) Die für heute nachmittag angesetzte Sitzung des Siebenerauschusses der Bevölkerungskonferenz, die sich mit der Abfassung des Berichts beschäftigen hat, findet nicht statt. Vorläufig ist vorgesehen, daß die Sitzung morgen stattfindet. Die Zeit ist noch nicht bestimmt.

Englische Neuerungen

zu den Pariser Angriffen gegen Dr. Schacht.

London. Der Pariser Korrespondent des "Daily Telegraph" meldet: Einige Pariser Blätter beschuldigen Dr. Schacht, er habe vorläufig die finanzielle Lage Deutschlands so zu gestalten, daß der Transfer deutscher Darlehen an die Gläubigerländer unmöglich werde. Zu läufige alliierte Kreise aber schenken der Behauptung, daß der Reichsbankpräsident absichtlich einen so gefährlichen Weg einschlagen sollte, keinen Glauben. In den Kreisen der alliierten Sachverständigen wird die alarmistische Auffassung der Pariser Presse über die deutsche Finanzlage nicht geteilt; doch wird zugegeben, daß die deutsche Finanzlage so ist, wie es für den Fall eines Münzfolgs der Konferenz erwartet wurde. Von ausländiger Seite wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß es gegenwärtig äußerst schwierig sein würde, eine deutsche Anleihe in London oder New York aufzulegen, denn ebenso wie eine Regelung des deutschen Kredit ungedeckt gezeigt haben würde, so sei durch das Gesetz des Scheiterns der Verhandlungen bestimmt worden. Die Aussichten für ein gutes Auskommen des Dawesplan, das von allein gutem Willen abhänge, werden ganz offen als weniger günstig als vor Julamentum der Konferenz bezeichnet.

Die Hauptangsttagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Arbeitgeberverbände in Breslau.

Breslau. (Hanspruch.) Der Hauptausschuss des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Auschuss der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände traten heute vormittag in der Aula der Universität zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch den Rektor der Universität und durch den Vorsitzenden des Bundes deutscher Industrieller, Generaldirektor Dr. h. c. Hildebrand, eratist Generaldirektor Dr. Ina. Schmidt das Wort zu einem Bericht über die Wirtschaft Schlesiens in der Nachkriegszeit. Er verwies darauf, daß Schlesien durch die Bezeichnung 10% seiner Fläche, 20% seiner Bevölkerung und 30% der gesamten Rohstoffvorräte verloren hat und das diese Verluste und die daraus entstehenden Folgen in anderen Teilen des Reiches zu wenig bekannt und gewürdigt sind.

daß die kleine Sölie nicht mehr das Opfer zu sein brauchte für das, was ihre Schwester an Ungeart gebracht.

Aus Erfüll wurde er nicht flug und er hatte sich auch zu Peter darüber ausgesprochen, der ihm seitdem unruhig und verstimmt vorgekommen. Jedenfalls war die schöne Frau eine andere geworden und wenn sie lächelte, war es nicht ihr altes, sinnbetörendes Lächeln von einst, sondern ein schmerzvolles, hoffnungsloses, daß Bent Bonken weh tat. Und er hätte zu gern die ganze Welt fröhlich gehabt.

Als er sich dem Hause von Bibbe Wedderken näherte, stoppte sein Herz gewaltig und ihm, dem Ratten, zielbewußten Mann, der draußen auf dem wilden Meer sich ein kleiner König dünktete, ward plötzlich bangt wie einem Schußnaben.

„Rote Blut stieg in sein frisches Gesicht, als er in die Wohnstube trat.“

Bibbe Wedderken war nicht wenig erschaurt, völlig unerwartet den Kapitän vor sich zu sehen, aber ihr ganzes Angesicht strahlte, als er ihr „Gooden Dag“ bot und mit seiner braunen Hand fest die ihre umschloß.

„Gott sei Dank, Räpten, daß Ihr da seid, Ihr werdet drüber!“ sie wies nach der Richtung, wo der Gotteszug lag — „schon alles wieder in Richtigkeit bringen.“

„Das müssen die beiden wohl mit sich selbst ausmachen, Modder Wedderken“, entgegnete der Kapitän ernst. „Wo ist Sölie, ich möchte sie sprechen.“

Mutter Wedderken zuckte die Achseln.

„Wo wird sie sein? Auf dem Kirchhof und wenn da nicht, nach Hörnum. Dort steht sie meist auf dem hohen Kliff und schaut über das Watt nach West herüber, als Linie ihr von da ihr Gedenspiel. Das versteh' wer's kann. Räpt' sei jetzt möchte ich in dieser Sandwüste.“

Bent Bonken lächelte leise vor sich hin und ohne den angebotenen Kaffee einzunehmen, hastete er aus dem Hause.

„Mit dem ist auch was los,“ dachte Mutter Wedderken, „und ihn habe ich immer für recht vernünftig gehalten.“ Verdächtig ging Bibbe Wedderken ihren Weichäppchen nach.

Bent Bonken lächelte davon. Nach dem Moratorium wollte er. Heute Mutter Bibbe aber nicht auch vom Kirchhof geredet?

Bent nah' die hohe Mauer vor sich aufzutragen. Von dem vierzigsten Turm der Reitumer Kirche klangen die Glöden.

Eine Entschließung.

Breslau. (Hanspruch.) Der Hauptausschuss des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Auschuss der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben in ihrer heutigen gemeinsamen Sitzung eine Entschließung an, in der es heißt, daß die Belange der sozialistischen Wirtschaft im Rahmen der gesamten Ostfragen nachdrückliche Beachtung erfordern. Die deutsche Wirtschaft und die deutsche Industrie erkennen die besonders schwierige Lage, in die sich der Osten durch die Wirkungen des Vertragsertrags versetzt sieht, an und unternehmen die Maßnahmen, durch geeignete Maßnahmen seitens des Staates und des Reiches einen Ausgleich zu suchen, voll und ganz.

Keine Pestgefahr in Schlesien.

Schlesien. (Hanspruch.) Zu der Angelegenheit des unter Wasserbad im Schlesischen Bahnhof befindlichen Bahnes „Oberländer 10“ wurden heute vom Polizeipräsidium Breslau drei Vorstehervertreter Befehlungen erteilt, wonach Feuerwehr, Polizei und Rettungsschwimmer eingesetzt werden. Es durch die Siedlung vorgeschriebenen Maßnahmen sind rechtzeitig getroffen worden. Die ärztliche Untersuchung habe die völlige Gelindheit der Mannschaft des Bahnes, die das Schiff bereits acht Tage vor seiner Beklebung verlassen hatte, erwiesen. Die Ladung des Bahnes wird jetzt umgeladen, damit der unverdächtige Teil an seinen Bestimmungsort gebracht und gleichzeitig der verdächtige Teil genau untersucht werden kann. Bei dem Ausladen des Bahnes sind, so wurde weiter mitgeteilt, bisher keine Ratten gefunden worden.

Ein Hotel in Seydelburg niedergebrannt.

Großdöllnitz. (Hanspruch.) Das 8-köpfige Hotel „Germania“, das der Hotelbetrieb A.-G. in Döllnitz betreibt, ist heute völlig niedergebrannt. Auch die zum Hotel gehörenden Nebenräume sind 1. T. eingedickt. Ein 19 Jahre alter Handlungsbetrieb, der in einer Kammer im 2. Stock des Hotels schläft, hat den Tod gefunden. 2. jungen Männer erlitten beim Abhören aus der Schwalm am schweren Verleihungen. Das Feuer ist vermutlich in der Wäschekammer zum Ausdruck gekommen. Zur Hilfeleistung war auch die Döllnitzer Feuerwehr erschienen.

Lezte Hanspruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. April 1929.

Uberflutung an der Küste Schleswig-Holsteins. Ein gewaltiger Sturm hat an der Westküste Schleswig-Holsteins große Überflutung hervorgerufen. So wurde das ganze Vorland bei Duhum überflutet. Das Wasser steht bis an die Kronen der Innendächer. Einzelne Hallen-Inseln wurden von der Sturmflut überschwemmt, so daß zahlreiche Viehbestände nicht rechtzeitig auf die höher gelegenen Höhen gerettet werden konnten und verloren gingen. Allein an der Insel Nordstrand wurden 50 ertrunkene Schafe angetrieben. Auf der Elbe wurde durch den hohen Wellengang im Lauenburger Hafen ein Schleppdampfer getragen. Auf der Elbe wurde durch den hohen Wellengang im Lauenburger Hafen ein Schleppdampfer getragen.

Wort im Bayerischen Wald?

Aus Passau wird die Erledigung einer gebrauchsmäßigen Wording gemeldet: Im Januar unternahm der Ingenieur Dünnbühl aus Hagenau mit der Telegrapheninstanz Marie Ottilie Friederike aus Swist ein Skitour in den Bayerischen Wald. Die Dame schrie nicht mehr zurück und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Ihre Begleiter wurde lange Zeit darauf in eine Höhle verbannt bei Remscheid übergeführt und dort jetzt festgehalten. Fräulein Friederike ermordet zu haben. Tatsächlich stand ein Wachtmeyer der Station Swist Fräulein Friederike am Halsenstein im Bayerischen Wald tot auf. Eine Gerichtskommission hat sich nach dem Tötung begeben.

Die Kindheitsführungsfähigkeit Tobolski-Eysler.

Stein. (Hanspruch.) In der Berliner Gesellschaft erzeugte im vorigen Monat die Entführung der 6-jährigen Tochter des Baumwollindustriellen Dr. Späth erhebliches Aufsehen. Das Kind war von seiner Mutter, einer jungen Frau Tobolski-Eysler, deren Ehe mit Späth zerstört

wurden, im Auto nach Frankreich entführt worden. Nach den einsagenden Meldungen hat Frau Tobolski-Eysler das Kind jetzt dem Arzte Dr. Späth herausgegeben. Die Herausgabe der kleinen Dauner Späth erfolgte in Paris, wo sich Frau Tobolski-Eysler nie verabschiedet hat.

Die Unterstriche.

Städtitz. (Hanspruch.) Nach einer Meldung der Städtitzer Lich. u. Kraftwerke beläuft sich der Schaden, der ihnen durch Entwendung von zur Herstellung von Industriewerken erforderlichem Material erreicht ist, auf nur etwa 1400 RM. Der Schuldige, der Techniker Hoffmann, befindet sich wieder auf freiem Fuß. Er hat Deckung des Schadens zweifelhaft. Von einem durch Vorlehung des Fabriksehemmels entstandenen Schaden könne kaum gesprochen werden.

Die Regierungsliste in Oberreit.

Wien. (Hanspruch.) Ein parlamentarischer Kreis wurde heute erklärt, daß der österreichisch-österreichische Streit um die niederösterreichischen Landesbundesabgeordneten, s. St. als der ausländische Bündnispartner für den Wahlkreis des Bundeskanzlers gelte.

München. In einem großen Hotel wurden von unbekannten Tätern aus einem Zimmer Schmuckstücke im Wert von 50.000 Pfund Sterling entwendet. Eigentümlicherweise des ausgebundenen Gutes ist die Gattin des Margareta-Millionärs Anton Virgona.

Unterredung Goebels mit Horab.

Neumarkt. (Hanspruch.) Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Horab, ist gestern, wie die "Republik" aus Washington meldet, ins "White House" gestiegen und hatte mit Präsident Hoover eine Unterredung über die Frage der Reparationen, des Weltpolitischen und den von Goebel'scher Bildung in Amerika vorgebrachten Vorschlag einer Einschränkung der Marinestreitkräfte. Senator Horab hat nach der Unterredung Breslauer Vertretern gegenüber es noch abgelehnt, sich über Einzelheiten der Besprechung zu äußern, daß aber zu dat die genannten Fragen ihr Thema gedient hätten.

Marktberichte.

Woche beginnend Freitag am 26. April. Getreide und Getreidewaren pro 100 kg in Meißnermarkt. Weizen, märkte 226—228, somm. — Roggen, märkte 206—209, märkte, neu —, somm. — Gerste, neue Sommergerste —, Wintergerste —, Gerste, märkte 202—208, schlech. — Weizenmisch. 214—215, Weizen, Platz —, Weizenmisch., pro 100 kg frei Berlin brutto inst. Soz. (feiste Marken über Stotz) 25,25—29,50, Roggenmisch. pro 100 kg frei Berlin brutto inst. Soz. 27,00—28,50, Weizenmisch. fr. Berlin 14,75, — Roggenmisch. fr. Berlin 14,20—14,40, Rapé —, Rapsmisch. 28,00—34,00, Buttercreme 21—23, Buttercreme 25,50—28,75, Buttercreme 22,00—24,00, Butter 29,00—30,00, Lupinen blau 16,50—17,50, gelbe 22,00—24,50, Kärrabellen, neu 54,00—60,00, Kartoffeln Soße 32%, 18,40—18,80, Kartoffeln Soße 37%, 22,20 b. 22,40, Kartoffelknödel 13,40—13,60, Zwiebel-Gefürcrations-Salat Soße 45%, 19,80—20,60 Kartoffelknödel 18,00—18,60, Kartoffelknödel 18,20—20,20, Butter- und Butterkäse 192—202.

Wasserstände

	25. 4. 29	26. 4. 29
Waldau:	Ramaik	+ 54
	Mobran	+ 6
Goet:	Dann	+ 20
	Blimberg	+ 22
Göbe:	Brandis	+ 40
	Meinik	+ 43
	Zeitmerg	+ 44
	Mullig	+ 81
	Dresden	- 69
	Brieske	+ 10

Der heutigen Tagesschau-Ausgabe liegt eine Sonderausgabe „Ein Blick in unsere Gardinen“ vom Kaufhaus Tropowitz in Riesa bei.

Männerkreis — eine Tafelart mit fremdländigen, weiß-grauen Blättern, borstig zugespitzt und mit violettblauem, fügeligen Blätterköpfen — wuchs kräftig im Sonne. Ob er auch die Männerkreis noch zum Strauß fügte?

Rein, die brachte er selbst aus vollem, heißen Herzen. Das lachende Sonnenblatt über der Landschaft und über dem Watt war verschwunden. Am Westen hoben sich dunkle Wolkenberge auf und dem hellen und buntfarbigen Blick erkannte daran ein nahes Wetter, das sich in Kürze entladen mußte.

Ein Schritt wurde gegründert.

Er hatte sicher geglaubt, Sölie zu treffen, doch so böher er stieg, je mehr batte er das Gefühl von tödlicher, tiefster Einsamkeit.

Nein, hier war Sölie nicht. Ganzbumm lass er sich vor mit dem Strauß in den Händen.

Wun hatte er die höchste Spitze des Moritzumkliffes erreicht.

Überwältigt von dem zu seinen Höhen stürmenden Wind, über das zwischen dunklen Wolken hervordrängende Sonne eine breite, goldene Straße zog, stand Bent im Schauen verunken.

Über die goldene Wallerbernde hinweg wanbereten seine Augen nach dem Elster-Dünen. Wie weiße Schneeberge leuchteten sie in der Sonne, die ihre Strahlen zur Erde warf.

Dort drüber hatte er der kleinen Sölie gefragt, wie sie er sie habe und Sölie hatte sich von ihm gewandt, dem kranken Manne zu, der nun auf dem Kettumer Kirchhof zum letzten Schlaf gebeitet lag.

Wie Börn und Wünntig stieg er in Bent einen Augenblick auf, aber dieser Regung vermochte er nicht nachzugeben inmitten dieser schrecklichen Natur.

Und als Bent ganz direkt unter sich, auf einem Vorprung stehend, eine weibliche Gestalt gewahrte, war sein Herz mit hellem Jubel erfüllt.

„Liebe, kleine Sölie,“ murmelte er lächlich, liebhabend mit seinem Blick das Mädchen umfangend, daß beide Hände um die hochgezogenen Knie gelegt hatte und über das Watt hinaufstarrte.

Er konnte Sölies Augen nicht sehen. Es kam ihm so vor, als ob ihre zarte, leicht gebräunte Wangen schmales Gesicht ausdrückte.

Um liebsten wäre er mit einem kleinen Satz zu ihr herabgesprungen.

(Klug folgt.)

Er trat hinein in den stillen Garten, wo so viele schliefen.

Ein schmales Hügel, über und über von rohblühender Erde überwuchert.

Ein Grabstein aus grauem Sandstein ragte trocken zu Hälften des Grabes. Unter einem eingemauerten Stoff mit bunten Segeln las er die Worte:

„Hier ruht der junge Kapitän Ingewart Ferls,

er liebte, litt und starb, nachdem er viele Meere durchschiff und viel Feuer auf sich nahm.“

Es folgten die Daten von Geburts- und Todestag des Verstorbenen und dann las Bent Bonken bewegten Herzen:

„Ein gute Nacht du Erdenland,

Wie ist ein besseres Vaterland!

Un jenem Himmelreich bekannt.“

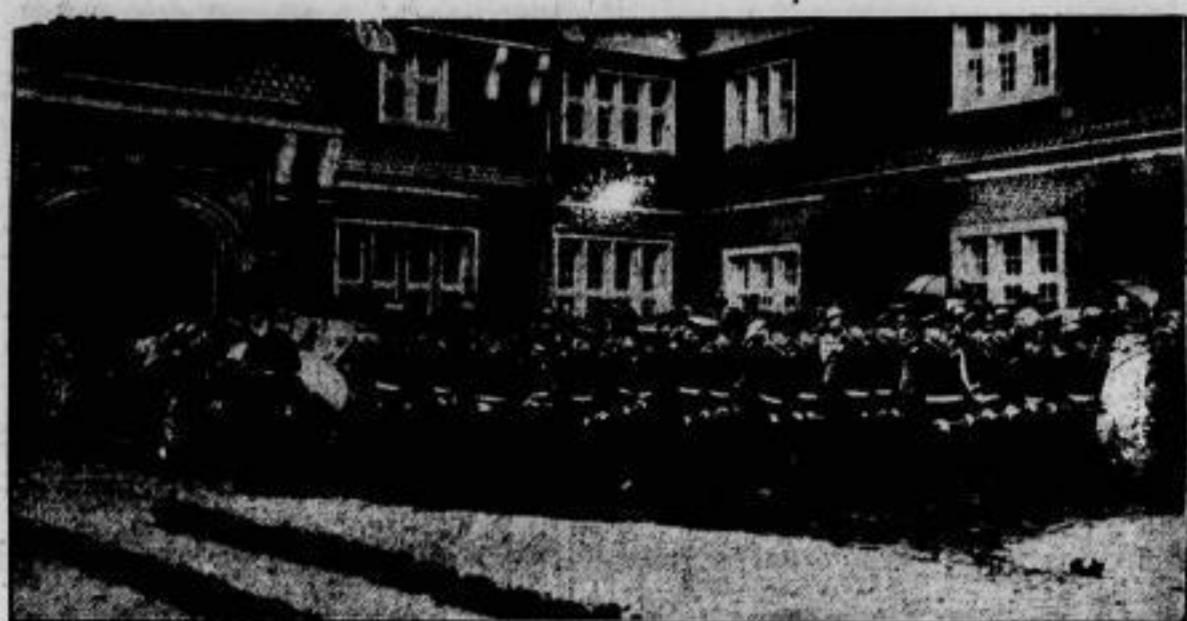
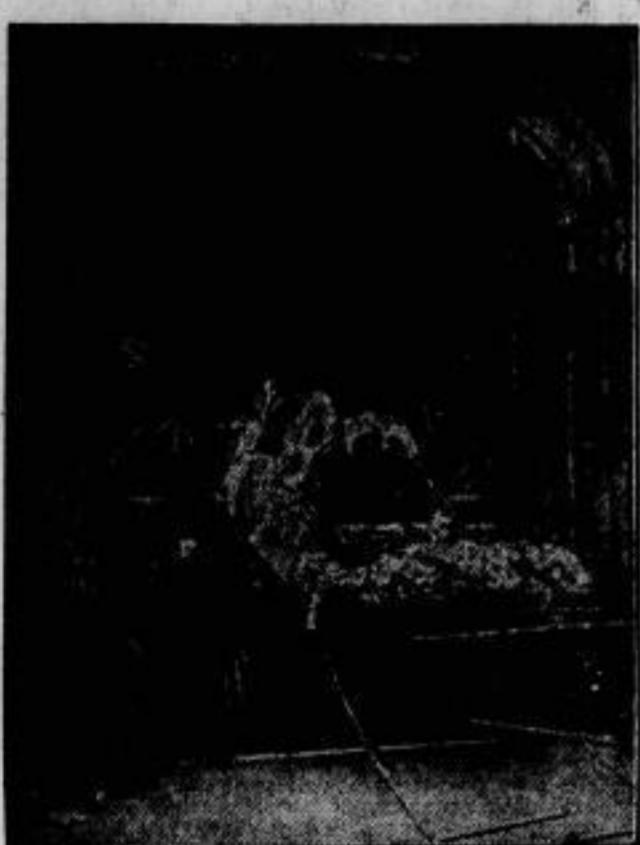
Bent Bonken hatte das Haupt entblößt und starrte die Hände gefalteter.

Wertwürdig

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Die Belagerung des Prinzen Heinrich von Preußen

am 24. April auf Gut Hammelmark bei Odensleben.



Die Sargfahrt mit dem Sarge wird nach der Trauerfeier vor dem Herrenhaus von ehemaligen Gessellisten zum Mausoleum gegeben.

Links: Prinz Eitel Friedrich (links) und Prinz Adalbert halten während der Trauerfeier die Ehrenwache.



Reichsbankpräsident Drechsler,
unter dessen Vorfaß der Zentralausschuß der
Reichsbank die Erhöhung des Diskontos um ein Prozent auf 7½ Prozent beschloß.

Professor Hans Weigle,
ein Bahnbrecher auf dem Gebiete neuzeitlicher
Bauwerke, vollendet am 30. April
das 60. Lebensjahr.

Reichskommissar a. D. Städler,
Reichstagsabgeordneter der S. P. D. und
Mitglied des Haushaltungsausschusses des
Reichstages, wird am 30. April 60 Jahre
alt.

Heinrich Röse †.
Der Begründer der bekannten
Rundfahrt-Unternehmungen
ist im Alter von 72 Jahren
gestorben.



Das Columbus-Denkmal in Seville (Spanien).
Von wo der Entdecker Amerikas zu seiner ersten Fahrt über den Atlantischen
Ozean absegelte, wurde vor wenigen Tagen enthüllt. Von links: Primo
de Rivera (X) — Frau Hammond, die Gattin des amerikanischen Botschafters
in Spanien — Don Carlos — die amerikanische Bildhauerin Frau Whitney,
die das Denkmal geschaffen hat — Botschafter Hammond — der Herzog von
Alba als Vertreter des Königs von Spanien.



Umsatz der Werke der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf,
die Niederrheinische Hütte in Duisburg. — Die Vereinigten Stahlwerke haben
ihren Geschäftsbericht für 1928 heraus, der ein interessantes Schulbeispiel für
die Entwicklung des Betriebsgangs in der deutschen Eisenindustrie darstellt.
Da der Umsatz im Inland gegenüber dem Export wesentlich zurückgegangen ist
und infolgedessen dem Verkauf größtenteils die niedrigeren Weltmarktpreise zu
Grunde lagen, konnte der Gewinn mit der erheblichen Steigerung des Umsatzes
gegenüber dem Vorjahr keineswegs Schritt halten.

